Lesungen

für die Gebetswoche
5.-13.12.2025

Die *Wanderung* des *Volkes Israel* von *Ägypten nach Kanaan*

INHALT

Vorwort 3

1. Lesung
Freitag, 5. Dezember 2025
ISRAEL IN ÄGYPTEN
Ellen G. White 4

2. Lesung
Sabbat, 6. Dezember 2025
DER AUSZUG AUS ÄGYPTEN
Y. Delgado, Peru/USA 8

3. Lesung
Sonntag, 7. Dezember 2025
DIE GEMISCHTE VOLKSMENGE
Margie Holmstroem Seely, USA 12

4. Lesung
Dienstag, 9. Dezember 2025
DIE DURCHQUERUNG DES ROTEN MEERES
G. Gowie, Jamaika 16

5. Lesung
Mittwoch, 10. Dezember 2025
DIE ERFAHRUNG IN MARA
M. Lowe, Kanada 20

6. Lesung
Freitag, 12. Dezember 2025
AM BERG SINAI
H. Hernández, Venezuela/Chile 24

7. Lesung
Sabbat, 13. Dezember 2025
BEREITET EUCH VOR, ÜBER DEN JORDAN ZU GEHEN
Tvetan Petkov, Bulgarien/USA 27

der Siebenten-Tags-Adventisten / Reformationsbewegung
625 West Ave. Cedartown, GA 30125
Tel.: 770-748-0077 Fax: 770-748-0095
Email: info@sda1844.org
Internet: www.sda1844.org

Int. Missionsgesellschaft
Versandstelle, Schulstr. 30, 06618 Naumburg
Tel.: 03445-792922 Fax: 03445-792923
eMail: info@reform-adventisten.net
Internet und Hinweise zum Datenschutz: www.reform-adventisten.net

Bibelstellen, wenn nicht anders angegeben:
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe,

(c) 1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Titelbild: Karen .t auf Pixabay
Rückseite: Bild von Nicky auf Pixabay

Das Heft wird durch Spenden finanziert.
Spendenkonto:
Vereinigte Volksbank eG
Bramgau Osnabrück Wittlage
IBAN: DE 93 2659 0025 8228 3966 01
BIC: GENODEF1OSV

Vorwort

Die Geschichte des Volkes Israel spiegelte sich auf verschiedene Weise in der christlichen Erfahrung wider. Der Apostel Paulus schrieb in 1. Korinther 10,6: „Das ist aber geschehen uns zum Vorbild, damit wir nicht am Bösen unsere Lust haben, wie jene sie hatten.“ Ihre Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, das Wunder der Durchquerung des Roten Meeres, die Versuchungen in der Wüste, und ihre Begegnung mit Gott auf dem Berg Sinai stellen wertvolle Lektionen über Gehorsam, Glauben und der persönlichen Beziehung eines jeden Einzelnen zum Schöpfer des Himmel und der Erde dar.

DAS ALTE ISRAEL

Gott erwählte Israel als sein besonderes Volk und sonderte es von der Welt ab, um eine heilige Mission auszuführen. Er gab ihnen sein Gesetz und beabsichtigte, dass durch sie die Erkenntnis seines Charakters und seines Willens auf der ganzen Erde verbreitet würde. Trotz dieser hohen Berufung wandte sich Israel jedoch häufig von seinem göttlichen König ab, nahm götzendienerische Praktiken an und missachtete seine göttlichen Gebote. Diese Untreue hatte nicht nur schwerwiegende negative Folgen für das Volk, sondern befleckte auch Gottes Namen vor den Nationen.

„So wisse nun, dass der Herr, dein Gott, dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen dies gute Land zum Besitz gibt, da du doch ein halsstarriges Volk bist. Denke daran und vergiss nicht, wie du den Herrn, deinen Gott, erzürntest in der Wüste. Von dem Tage an, als du aus Ägyptenland zogst, bis ihr gekommen seid an diesen Ort, seid ihr ungehorsam gewesen dem Herrn.“ 5. Mose 9,6.7.

„Aber sie haben ihren Bund mit Gott nicht gehalten. Sie folgten den götzendienerischen Praktiken anderer Nationen. Statt dass sie den Namen des Schöpfers auf Erden verherrlichten, machten sie ihn durch ihren Wandel unter den Heiden verächtlich. Dennoch musste die Absicht Gottes verwirklicht werden. Die Kenntnis seines Willens sollte auf Erden ausgebreitet werden.“[1]

DAS MODERNE ISRAEL

Wie das alte Israel wird auch Gottes Volk heute ständig herausgefordert, in einer Welt, die es auf gefährliche Wege lockt, treu zu bleiben. Es ist für sie unerlässlich, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und sich zu verpflichten, in Gehorsam und Hingabe an den Schöpfer zu leben und jeden Tag den Charakter Christi widerzuspiegeln.

„Wie vor alters das Volk Israel, so hat Gott in unserer Zeit seine Gemeinde berufen, ein Licht auf Erden zu sein. Die Botschaft des ersten, zweiten und dritten Engels sind der mächtige Keil der Wahrheit, durch den er seine Gemeinde von den Kirchen und von der Welt getrennt hat, um sie in seine heilige Nähe zu bringen. Er hat sie zu Hütern seines Gesetzes gemacht und ihnen die großen Wahrheiten der Prophetie für diese Zeit anvertraut. Wie vor alters die heiligen Gottesbotschaften dem Volke Israel, so sind diese seiner Gemeinde als ein heiliges Vermächtnis übergeben worden, damit sie der Welt verkündigt werden. Die drei Engel aus Offenbarung 14 stellen das Volk dar, das die Botschaft von Gott annimmt und als seine Boten hinausgeht, um den Warnungsruf über die Länge und Breite der Erde zu tragen.“[2]

Liebe Brüder und Schwestern, jede Lesung in dieser Gebetswoche lädt uns dazu ein, Gottes Angesicht im Gebet zu suchen. Lasst uns die Zusammenkünfte während dieser besonderen Zeit in jeder Gemeinde, zu Hause und online gut organisieren. Der letzte Sabbat ist dem Fasten, Gebet und Geben gewidmet. Die letzte Lesung wird als Predigt im Gottesdienst vorgetragen und anschließend werden die Gebetstagsgaben eingesammelt, die als Extragaben für die Generalkonferenz zum Erschließen und zur Unterstützung neuer Missionsfelder vorgesehen sind. Jeder wird gebeten, in den Umschlag mit den Gaben einen Bibelvers zu geben, der seine geistlichen Wünsche und seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringt. Versuchen wir es möglich zu machen, uns in diesen Tagen mit unseren Geschwistern zu den Lesungen zu treffen.

Liebe Geschwister, die Bibel und die Zeugnisse weisen einen klaren Weg zum ewigen Leben. Das alte Israel ging aufgrund von Ungehorsam und mangelndem Glauben an Gott unter. Lasst uns diese Geschichte nicht wiederholen. Machen wir Gebrauch von dem Licht, das er seiner Gemeinde so gnädig geschenkt hat, um den Auftrag zu erfüllen, den er ihr anvertraut hat.

–Die Predigerabteilung der Generalkonferenz

1 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 480.

2 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 481.

1. Lesung

Freitag, den 5. Dezember

ISRAEL IN ÄGYPTEN

E. G. White

ÄNDERUNG DER UMSTÄNDE

Mit Rücksicht auf die Dienste, die Joseph dem ägyptischen Volk geleistet hatte, überließ man ihnen nicht nur einen Teil des Landes als Heimat, sie waren auch frei von Steuern und wurden während der Zeit der Hungersnot reichlich mit Nahrung versorgt. Der König erkannte öffentlich an, dass Ägypten durch das gnädige Eingreifen des Gottes Josephs Überfluss hatte, während andere Völker durch Hunger zugrunde gingen. Er sah auch, dass das Land unter Josephs Führung sehr reich geworden war, und aus Dankbarkeit erwies er der Familie Jakobs sein königliches Wohlwollen.

Aber die Zeit verging und der mächtige Mann, dem Ägypten so viel verdankte, und seine Zeitgenossen, die den Segen seines Wirkens erlebt hatten, sanken ins Grab. Und dann „kam ein neuer König auf in Ägypten, der wusste nichts von Joseph“. 2.Mose 1,8. Nicht, dass er Josephs Verdienste um das Land nicht gekannt hätte, er wollte sie jedoch nicht anerkennen und sie soweit wie möglich in Vergessenheit geraten lassen. So sprach er zu seinem Volk: „Siehe, das Volk Israel ist mehr und stärker als wir. Wohlan, wir wollen sie mit List niederhalten, dass sie nicht noch mehr werden. Denn wenn ein Krieg ausbräche, könnten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen und gegen uns kämpfen und aus dem Lande ausziehen.“ 2.Mose 1,9.10.

Die Israeliten waren inzwischen recht zahlreich geworden. Sie „wuchsen... und zeugten Kinder und mehrten sich und wurden überaus stark, so dass von ihnen das Land voll ward!“. 2.Mose 1,7. Unter Josephs fördernder Obhut und dem Wohlwollen des damaligen Königs hatten sie sich rasch über das Land ausgebreitet. Aber sie hatten sich als ein besonderes Volk erhalten, das in Sitten und Religion nichts mit den Ägyptern gemein hatte. Ihre wachsende Zahl erregte nun beim König und seinem Volk die Furcht, sie könnten sich im Falle eines Krieges mit den Feinden Ägyptens verbinden. Aber die Staatsklugheit verbot ihre Austreibung aus dem Lande, denn viele Israeliten waren geschickte, sachverständige Handwerker, die sehr viel zum Reichtum des Volkes beitrugen. Solche Leute brauchte der König zum Bau seiner prachtvollen Tempel und Paläste. Also reihte er sie bei den Ägyptern ein, die sich samt ihrem Besitz dem König verkauft hatten. Bald setzte man Fronvögte über sie, und damit war ihre Knechtschaft vollständig. „Da zwangen die Ägypter die Kinder Israel unbarmherzig zum Dienst und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit mancherlei Frondienst auf dem Felde, mit all ihrer Arbeit, die sie ihnen auferlegten ohne Erbarmen.“ 2.Mose 1,13.14. – „Aber je mehr sie das Volk bedrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete sich aus.“ 2.Mose 1,12.

Der König und seine Ratgeber hatten gehofft, die Israeliten durch schwere Arbeit zu unterjochen, auf diese Weise ihre Anzahl zu vermindern und das Bewusstsein ihrer Unabhängigkeit auszurotten. Als sie aber sahen, dass diese Absicht fehlschlug, griffen sie zu härteren Maßnahmen. Sie wandten sich mit dem Befehl an jene Frauen, die von ihrer Tätigkeit her am besten zur Ausführung geeignet schienen, die Knaben der Hebräer bei der Geburt zu töten…

WIEDERHERSTELLUNG DER GÖTTLICHEN PRINZIPIEN

In der Knechtschaft hatten die Israeliten das Verständnis für das göttliche Gesetz bis zu einem gewissen Grade verloren und waren davon abgewichen. Der Sabbat wurde allgemein vernachlässigt und die Forderungen der Fronvögte machten seine Beobachtung, wie es schien, unmöglich. Aber Mose zeigte seinem Volk, dass Gehorsam gegenüber Gott die erste Bedingung für die Befreiung war. Und das Bestreben, den Sabbat wieder zu halten, war ihren Unterdrückern bekannt geworden.

Ganz erregt argwöhnte der König, die Israeliten planten Empörung gegen ihre Dienstpflicht. Da Unzufriedenheit meistens die Folge von Müßiggang sei, wollte er schon dafür sorgen, dass ihnen keine Zeit zu gefährlichen Plänen blieb. Schlagartig traf er Maßnahmen, die Zügel noch straffer anzuziehen und die Neigungen zur Unabhängigkeit zu unterdrücken. So erließ er noch am selben Tage Befehle, wodurch der Dienst der Hebräer noch grausamer und drückender wurde. Das übliche Baumaterial jenes Landes war der sonnengetrocknete Ziegel. Die Mauern der vornehmsten Häuser wurden daraus gebaut und dann mit Stein verkleidet. Die Ziegeleien beschäftigten dazu eine große Anzahl Sklaven. Zu ihrer Arbeit brauchten sie riesige Men-

gen geschnittenes Stroh, das man mit Lehm vermischte, um das Ganze zusammenzuhalten. Nun befahl der König, ihnen kein Stroh mehr zu liefern. Sie sollten es selbst suchen. Dabei verlangte er aber dieselbe Anzahl Ziegel. Vgl. 2.Mose 5,6-9.

Dieser Befehl brachte große Not über alle Israeliten im Land. Die ägyptischen Fronvögte hatten hebräische Aufseher dazu bestimmt, das Volk zu überwachen, und sie waren für die Arbeit ihrer Untergebenen verantwortlich. Als nun die harte Verordnung des Königs in Kraft trat, zerstreute sich das Volk Israel über das ganze Land, um an Stelle von Stroh die Stoppeln vom Felde zu sammeln. Dadurch aber war es ihnen unmöglich geworden, dasselbe Arbeitspensum wie bisher zu leisten. Für diesen Ausfall wurden die hebräischen Aufseher grausam geschlagen.

In der Meinung, diese Härte käme von den Fronvögten und nicht vom König selbst, beschwerten sie sich bei ihm. Aber Pharao wies ihren Einspruch höhnisch zurück: „Ihr seid müßig, müßig seid ihr; darum sprecht ihr: Wir wollen hinziehen und dem Herrn opfern.“ 2.Mose 5,17. Man befahl ihnen, wieder an die Arbeit zu gehen, und erklärte, dass es für sie auf keinen Fall Erleichterung gäbe. Als sie zurückkehrten, trafen sie Mose und Aaron und schrien sie an: „Der Herr richte seine Augen wider euch und strafe es, dass ihr uns in Verruf gebracht habt vor dem Pharao und seinen Großen und habt ihnen so das Schwert in ihre Hände gegeben, uns zu töten.“ 2.Mose 5,21.

Bekümmert hörte sich Mose diese Vorwürfe an. Die Leiden seines Volkes waren inzwischen noch größer geworden. Im ganzen Land erhob sich ein Verzweiflungsschrei von jung und alt, und alle waren sich darin einig, ihn für die unheilvolle Änderung ihrer Lage verantwortlich zu machen. In der Bitternis seines Herzens wandte er sich an Gott und flehte ihn an: „Herr, warum tust du so übel an diesem Volk? Warum hast du mich hergesandt? Denn seitdem ich hingegangen bin zum Pharao, um mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt, und du hast dein Volk nicht errettet.“ 2.Mose 5,22.23. Die Antwort hieß: „Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch eine starke Hand gezwungen muss er sie ziehen lassen, ja, er muss sie durch eine starke Hand gezwungen aus seinem Lande treiben.“ 2.Mose 6,1. Abermals wies Gott auf den Bund hin, den er mit den Vätern geschlossen hatte, und versicherte ihm, dass er ihn erfüllen werde.

In all den Jahren der Knechtschaft in Ägypten hatten immer eine Anzahl Israeliten an der Anbetung Jahwes festgehalten. Diese waren tief beunruhigt darüber, dass ihre Kinder täglich Augenzeugen der heidnischen Gräuel waren und sich sogar vor den falschen Göttern beugten. In ihrer Not schrien sie zum Herrn um Erlösung vom ägyptischen Joch, damit sie von dem verderblichen Einfluss des Götzendienstes frei würden. Sie verheimlichten ihren Glauben nicht, sondern bekannten den Ägyptern, dass sie den einzig wahren, lebendigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde anbeteten. Sie sprachen wiederholt über seine Daseins- und Machtbeweise von der Schöpfung bis zu den Tagen Jakobs. So erhielten die Ägypter Gelegenheit,

Bild von Simon Berger auf Pixabay

den Glauben der Hebräer kennenzulernen. Aber sie verschmähten es natürlich, sich von ihren Sklaven belehren zu lassen, und versuchten ihrerseits, die Anbeter Gottes durch Versprechungen und Belohnungen und, wenn das nichts half, durch Drohungen und Grausamkeit zu verleiten.

Die Ältesten Israels bemühten sich, den schwindenden Glauben ihrer Brüder wachzuhalten. Sie wiederholten ihnen die Verheißungen an die Väter und Josephs prophetische Worte vor seinem Tode, die ihre Befreiung aus Ägypten voraussagten. Einige hörten und glaubten es. Andere aber wagten dies angesichts ihrer augenblicklichen Lage nicht zu erhoffen. Die Ägypter waren über das, was unter ihren Sklaven erzählt wurde, gut unterrichtet, aber sie lachten über deren Erwartungen und leugneten höhnisch die Macht ihres Gottes. Sie wiesen auf ihre Lage als ein Sklavenvolk hin und spotteten: „Wenn euer Gott gerecht und barmherzig ist und Macht besitzt über die ägyptischen Götter, warum macht er euch nicht zu einem freien Volk?“ In diesem Sinne beriefen sie sich auf die eigene Stellung. Sie verehrten Gottheiten, die die Israeliten falsche Götter nannten, und doch wären sie ein reiches, mächtiges Volk. Ihre Götter hätten sie mit Wohlstand gesegnet und ihnen die Israeliten als Sklaven preisgegeben. Sie prahlten mit ihrer Macht, die Anbeter Jahwes unterdrücken und vernichten zu können; Pharao selbst rühmte sich, dass der Gott der Hebräer sie nicht aus seiner Hand erretten könne.

Solche Worte machten die Hoffnungen vieler Israeliten zunichte. Ihre Lage schien in vieler Hinsicht so zu sein, wie es die Ägypter darstellten. Es stimmte ja, dass sie Sklaven waren und über sich ergehen lassen mussten, was immer die grausamen Fronvögte ihnen zufügten. Ihre Kinder wurden aufgespürt und umgebracht, und ihnen selbst war das Leben eine Last. Dennoch verehrten sie den Gott des Himmels. Wenn Jahwe wirklich über allen Göttern stand, würde er sie ganz gewiss nicht in der Knechtschaft von Götzendienern lassen. Und die Gott treu blieben, begriffen auch, weshalb er es zugelassen hatte, dass sie zu Sklaven wurden: weil Israel von ihm abgewichen war, weil es dazu neigte, in heidnische Völker zu heiraten, und sich dadurch zum Götzendienst verleiten ließ. Aber voll Zuversicht versicherten sie ihren Brüdern, dass er das Joch des Bedrückers bald zerbrechen werde.

1. Lesung

Die Hebräer hatten nicht damit gerechnet, dass sie ihre Freiheit erst nach außergewöhnlichen Glaubensprüfungen durch Leiden oder gar Not gewinnen würden. Sie waren auch noch gar nicht darauf vorbereitet. So glaubten sie nur ungenügend an Gott und wollten ihre Anfechtungen nicht so lange geduldig ertragen, bis er sich bereit fände, ihnen zu helfen. Viele wollten sogar lieber in der Knechtschaft bleiben, nur um den Schwierigkeiten zu entgehen, die der Auszug in ein fremdes Land mit sich brächte. Auch hatten sich manche den ägyptischen Sitten so stark angepasst, dass sie es vorzogen, in Ägypten zu bleiben. Darum errettete der Herr sie nicht gleich durch die erste Bekundung seiner Macht vor Pharao. Er fügte die Ereignisse sogar derart, dass der tyrannische Sinn des ägyptischen Königs erst die Oberhand gewann und er sich auch seinem Volke offenbaren konnte. Wenn sie dann seine Gerechtigkeit, Macht und Liebe sähen, würden die Hebräer Ägypten verlassen und ihm dienen wollen. Moses Aufgabe wäre wesentlich leichter gewesen ohne die vielen verführten Israeliten, die nicht mehr aus Ägypten fort wollten.

Der Herr gebot Mose, abermals zum Volk zu gehen und die Verheißung seiner Befreiung mit der erneuten Versicherung göttlicher Gnade zu wiederholen. Er ging, wie ihm befohlen war, aber die Hebräer wollten nicht hören. Die Schrift sagt: „Aber sie hörten nicht auf ihn vor Kleinmut und harter Arbeit.“ 2.Mose 6,9. Wieder kam die göttliche Botschaft zu Mose: „Geh hin und rede mit dem Pharao, dem König von Ägypten, dass er Israel aus seinem Lande ziehen lasse.“ Mutlos geworden erwiderte er: „Siehe, die Kinder Israel hören nicht auf mich; wie sollte denn der Pharao auf mich hören!“ Er solle Aaron mitnehmen, zum Pharao gehen und wiederum fordern, „Israel aus Ägypten zu führen“. 2.Mose 6,11-13.

GÖTTLICHES EINGREIFEN

Gott ließ Mose wissen, dass der Herrscher nichts zugestehen würde, bis er Ägypten mit Gerichten heimsuchte und Israel durch die außerordentliche Offenbarung seiner Macht ausführte. Vor jeder Plage sollte Mose deren Art und Wirkung beschreiben, damit der König sich davor bewahren konnte, wenn er das wollte. Auf jede Züchtigung, die er zurückwies, sollte eine härtere folgen, bis sich sein stolzes Herz demütigen und er den Schöpfer Himmels und der Erde als den wahren, lebendigen Gott anerkennen werde. Der Herr wollte den Ägyptern Gelegenheit geben zu erkennen, wie eitel die Weisheit ihrer Mächtigen und wie schwach ihre vermeintlichen Götter waren, wenn sie sich den Geboten Jahwes widersetzten. Er wollte sie wegen ihres Götzendienstes strafen und das Prahlen mit den Segnungen, die sie angeblich von ihren toten Göttern empfangen hatten, zum Schweigen bringen. Gott wünschte seinen eigenen Namen zu verherrlichen, damit auch andere Völker von seiner Macht hörten und sich seiner mächtigen Taten wegen fürchteten; aber auch, damit Israel sich vom Götzendienst abwendete und ihm mit reinem Gottesdienst Gehorsam leistete…

Er (der Herr) bekundete seine Macht, um den Glauben Israels an ihn als den einzig wahren, lebendigen Gott zu festigen. Er gab ihnen hier einen unmissverständlichen Beweis für den Unterschied, den er zwischen ihnen und den Ägyptern machte, und wollte zugleich alle Völker wissen lassen, dass die von ihnen verachteten, unterdrückten Hebräer unter dem Schutz des Gottes im Himmel standen…

Vor der Vollstreckung dieses Urteils gab der Herr den Kindern Israel durch Mose Anweisungen über ihren Auszug aus Ägypten und besonders über ihre Bewahrung bei dem kommenden Strafgericht. Jede Familie sollte, allein oder zusammen mit anderen, ein Lamm oder Zicklein schlachten, „an dem kein Fehler ist“, von seinem Blut nehmen und mit einem Büschel Ysop „beide Pfosten an der Tür und die obere Schwelle damit bestreichen“, damit der um Mitternacht kommende Würgengel nicht in jenes Haus hineinginge. 2.Mose 12,3-8. In der Nacht sollten sie gebratenes Fleisch essen mit ungesäuerten Broten und bitteren Kräutern. Mose sagte: „Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des Herrn Passah.“ 2.Mose 12,11.

Der Herr tat ihnen kund: „Ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter ... Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.“ 2.Mose 12,12.13.

EREIGNISSE VOR DEM AUSZUG

Zur Erinnerung an diese überwältigende Befreiung sollte das Volk Israel für alle Zukunft jährlich ein Fest halten: „Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den Herrn, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.“ 2.Mose 12,14. Während sie das Fest in späteren Zeiten begingen, sollten sie ihren Kindern die Geschichte des großen Auszuges wiederholen, wie Mose ihnen befahl: „Es ist das Passahopfer des Herrn, der an den Kindern Israel vorüberging in Ägypten, als er die Ägypter schlug und unsere Häuser errettete.“ 2.Mose 12,27.

Außerdem sollten die Erstgeborenen von Mensch und Vieh dem Herrn gehören, die nur gegen ein Lösegeld zurückgegeben werden könnten. Dies wurde im Gedenken daran gefordert, dass die Erstgeborenen Israels trotz der gnädigen Bewahrung ohne das sühnende Opfer eigentlich dasselbe Schicksal wie die Ägyptens hätten erleiden müssen. „Denn die Erstgeburten sind mein“, sagte der Herr. „An dem Tage, da ich alle Erstgeburt schlug in Ägyptenland, da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, dass sie mir gehören sollen.“ 4.Mose 3,13. Nach der Einsetzung des Dienstes an der

Stiftshütte erwählte sich der Herr dafür den Stamm Levi an Stelle der Erstgeborenen des Volkes. „Sie sind mir als Gabe übergeben aus der Mitte der Kinder Israel“, sagte er, „statt der Erstgeburt aller Kinder Israel.“ 4.Mose 8,16. Jedoch sollte alles Volk als Anerkennung der Gnade Gottes für den erstgeborenen Sohn weiterhin ein Lösegeld zahlen. 4.Mose 18,15.16.

Das Passahfest wurde zum Gedächtnis und als Vorbild gestiftet. Es sollte nicht nur an die Befreiung aus Ägypten erinnern, sondern auch hinweisen auf die wichtigere Erlösung von der Knechtschaft der Sünde, die Christus für sein Volk erwirken würde. Das zum Opfer gehörende Lamm stellt „Gottes Lamm“ (Johannes 1,29) dar, das unsere einzige Hoffnung auf Errettung ist. Der Apostel sagt: „Wir haben ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.“1. Korinther 5,7. Es genügte nicht, das Passahlamm zu schlachten, sein Blut musste an die Türpfosten gesprengt werden. So müssen die Verdienste des Blutes Christi für den Menschen angewandt werden. Wir müssen glauben, dass er nicht nur für die Welt, sondern für uns ganz persönlich gestorben ist, und die Wirksamkeit des versöhnenden Opfers für uns selbst in Anspruch nehmen.

Der zum Sprengen des Blutes verwendete Ysop war das Sinnbild der Reinigung. Im Hinblick darauf wurde er bei Aussätzigen benutzt und bei denen, die sich durch das Berühren von Toten verunreinigt hatten. Auch im Gebet des Psalmisten erkennt man seine Bedeutung: „Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.“ Psalm 51,9.

Das Lamm sollte im Ganzen zubereitet werden, ohne einen seiner Knochen zu zerbrechen. Ebenso wurde dem Lamm Gottes, das für uns starb, kein Bein gebrochen. vgl. 2.Mose 12,46; Johannes 19,36. Damit wurde die Vollständigkeit des Opfers Christi bildlich dargestellt.

Das Fleisch durften die Hebräer essen. Es genügt nicht, an die Vergebung unserer Sünden durch Christus zu glauben. Wir müssen aus seinem Wort ständig von ihm geistliche Kraft und Nahrung empfangen durch den Glauben. Christus sagte: „Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben.“ Zur Erläuterung setzte er hinzu: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.“ Johannes 6,53.54.63. Jesus machte sich seines Vaters Gesetz zu eigen, indem er dessen Grundsätze im Leben verwirklichte, seinen Geist offenbarte und auf seine wohltätige Kraft im Herzen hinwies. Johannes sagt: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Johannes 1,14. Die Nachfolger Christi sollen an seiner Erfahrung teilhaben. Dazu müssen sie das Wort Gottes empfangen und in sich aufnehmen, damit es die Triebkraft ihres Lebens und Handelns wird. Dann wird die Kraft Christi sie in sein Bild verwandeln, und sie werden göttliche Eigenschaften widerstrahlen. Ohne das Fleisch des Sohnes Gottes zu essen und sein Blut zu trinken, kann kein Leben in ihnen sein. Der Geist und das Werk Christi müssen auch Geist und Werk seiner Jünger werden.

Das Lamm sollte mit bitteren Kräutern gegessen werden, die an die Bitternis der ägyptischen Knechtschaft erinnerten. Wenn wir Christus zu unserer Speise machen, sollte es um unserer Sünde willen mit reuigem Herzen geschehen. Auch der Genuss des ungesäuerten Brotes war bedeutsam. Er war im Passahgesetz ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Und die Juden befolgten diesen Brauch so streng, dass sich während des Festes kein Sauerteig in ihren Häusern befand. Ebenso müssen alle den Sauerteig der Sünde hinaustun, die Leben und Speise von Christus empfangen wollen. Paulus schreibt an die Gemeinde von Korinth: „Darum feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid ... Denn auch wir haben ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Argheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.“1.Korinther 5,7.8.

Ehe sie die Unabhängigkeit gewannen, mussten die versklavten Israeliten ihren Glauben an die bevorstehende Errettung beweisen. Dazu gehörten das Bestreichen der Häuser mit dem Blut als ein Zeichen, die Absonderung von den Ägyptern mit ihrer ganzen Familie und die Zusammenkunft in den eigenen Wohnungen. Hätten die Israeliten diese Anweisungen auch nur im geringsten missachtet, wären sie nicht bewahrt geblieben; so zum Beispiel, wenn sie es versäumt hätten, ihre Kinder von den Ägyptern zu trennen oder das Blut des getöteten Lammes an die Türpfosten zu streichen, und auch dann, wenn einer von ihnen gar das Haus verlassen hätte. Bei allem aufrichtigen Glauben, das Notwendige getan zu haben, konnte ihre Überzeugung allein sie nicht retten. Jedem, der die Anweisungen des Herrn nicht befolgte, wäre der erstgeborene Sohn durch die Hand des Vernichters genommen worden. [Der letzte Satz ist nach dem Englischen zitiert.]

Durch Gehorsam sollte das Volk seinen Glauben bezeugen. Wer auf die Erlösung durch die Verdienste des Blutes Christi hofft, muss sich vergegenwärtigen, dass er selbst auch etwas an seiner Seligkeit mitzuwirken hat. Wohl kann nur Christus uns von der Strafe der Übertretung loskaufen, aber wir müssen uns zuvor von der Sünde zum Gehorsam kehren. Der Mensch wird durch Glauben errettet, nicht durch Werke, aber sein Glauben muss sich durch die Werke erweisen. Gott gab seinen Sohn, dass er als Sühnemittel für die Sünde stürbe. Er offenbarte das Licht der Wahrheit und den Weg des Lebens. Er schuf die Möglichkeiten und helfenden Verordnungen. Nun liegt es am Menschen, sich dieser Gnadenerweise zu bedienen. Er muss die Mittel der göttlichen Vorsehung zu würdigen und anzuwenden wissen, indem er glaubt und Gottes Willen ohne Einschränkung vollbringt.

–E.G. White, *Patriarchen und Propheten*
S. 219.220; 235-238; 247; 251-254.

2. Lesung

Sabbat, den 6. Dezember

DER AUSZUG AUS ÄGYPTEN

Y. Delgado, Peru/USA

„Darum ‚geht aus von ihnen und sondert euch ab', spricht der Herr; ‚und rührt nichts Unreines an, so will ich euch annehmen." 2.Korinther 6,17.

ZWEI SICHTWEISEN AUF ISRAEL

Das Volk Israel war in Ägypten das letzte Glied in der sozialen Struktur dieser mächtigen Nation. Vor dem Auszug lebten die Nachkommen Abrahams und Isaaks 430 Jahre lang unter dem Einfluss Ägyptens, die Hälfte dieser Zeit in Gebieten, die von den Ägyptern kontrolliert wurden, und die andere Hälfte direkt in Ägypten. Sie blühten unter dem Schutz Josefs auf und wurden nach dessen Tod unter harte Sklaverei gestellt. Am Ende gab es zwei Sichtweisen in Bezug auf dieses Volk. Erstens stellte der Pharao von Ägypten fest: „Siehe, das Volk Israel ist mehr und stärker als wir." Trotz der Versklavung wuchs und erstarkte Israel als Volk so sehr, dass es als Bedrohung angesehen wurde. Tatsächlich lesen wir: „Aber je mehr sie das Volk bedrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete sich aus. Und es kam sie ein Grauen an vor Israel." 2.Mose 1,9.12.

Zweitens wurde Israel als Nation vom höchsten Herrscher des Himmels mit folgenden Worten anerkannt: „Israel ist mein erstgeborener Sohn." In dieser zweiten Sichtweise beanspruchte Jehova Israel als sein auserwähltes Volk und nannte es seinen Erstgeborenen: „Und du sollst zu ihm sagen: So spricht der Herr: Israel ist mein erstgeborener Sohn und ich gebiete dir, dass du meinen Sohn ziehen lässt, damit er mir diene. Wirst du dich weigern, so will ich deinen erstgeborenen Sohn töten." 2.Mose 4,22.23. Israel war abgesondert und galt als heilig dem Herrn. Zum Gedenken wurde festgehalten: „An dem Tage… da heiligte ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen an bis auf das Vieh, dass sie mir gehören sollen…" 4.Mose 3,13.

Führen wir es uns nochmals vor Augen: Nach Josefs Tod war Israel für Ägypten eine wirtschaftliche Ressource, eine kostenlose Arbeitskraft. Die Sorge des Pharaos bestand darin, einen Aufstand zu vermeiden und diese wertvolle Ressource um jeden Preis zu erhalten. Für den Herrn jedoch war Israel die Verbindung zu Abraham, dem „Freund Gottes" (Jakobus 2,23), dem Vater des Glaubens. Israel war der Erbe der Verheißung: „Da sprach der Herr zu Abram: Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man sie plagen vierhundert Jahre. Aber ich will das Volk richten, dem sie dienen müssen..." 1.Mose 15,13.14.

In diesem Zusammenhang war der Auszug die Erfüllung von Gottes Verheißung. „In 1.Mose 15,13 lesen wir, dass der Herr zu Abraham sprach: ‚Das sollst du wissen, dass deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist; und da wird man wird man sie zu dienen zwingen und plagen vierhundert Jahre.' … Die Aussage in 2.Mose 12,40: ‚die Zeit aber, die die Israeliten in Ägypten gewohnt haben, ist vierhundertdreißig Jahre',… wird durch Paulus in Galater 3,16.17 so gedeutet, dass sich die 430 Jahre auf die Zeitspanne beziehen, die mit dem Bundesschluss mit Abraham begann und bis zur Gesetzgebung am Sinai reichte."[1]. Die tatsächliche Zeit, die die Kinder Israel in Ägypten verbrachten, konnte also nicht mehr als 215 Jahre betragen haben.

GOTT OFFENBARTE SICH SELBST

Damit Israel seine Identität als Gottes Volk wiedererlangte, erinnerte der Herr an den Bund, den er mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hatte (2.Mose 2,24), und wir finden drei Gelegenheiten, bei denen Gott sich als der Gott der Patriarchen vorstellte.

Die erste war, als er Mose ansprach, der der Befreier und Bote sein würde, und ihn aus dem brennenden Dornbusch heraus rief: „Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich." Und Gott sprach weiter: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs." Jedes Mal wenn Gott ihm erschien, sollte Mose den Namen des Gottes seiner Väter erfahren. „Gott sprach zu Mose: ‚Ich werde sein, der ich sein werde.'… Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs…" (2.Mose 3,4.6.14.15) Jehova ist sein Name (hebräisch: Hahweh), später ausgedrückt als Jahwe.

1 E.G. White, Patriarchs and Prophets, S. 759 (Anhang)

Gottes Offenbarung gegenüber Mose in einem modernen Kontext erfolgte durch den Propheten Jesaja: „Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg; macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!“ Jesaja 40,3. Johannes der Täufer bereitete den Weg für den Herrn Jesus Christus, dem großen ICH BIN, der in Johannes 6 detaillierter beschrieben wird, so dass wir ihn identifizieren können.

Das zweite Mal war, als Gott Mose beauftragte, sich an die Ältesten Israels zu wenden – die patriarchalische Führungsstruktur, die die göttliche Ordnung repräsentierte. Beim Auszug basierte Ordnung auf der Autorität der Familien bzw. Stämme. „Darum geh hin und versammle die Ältesten von Israel und sprich zu ihnen: Der Herr, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs…“ Dies beinhaltete auch die Verheißung der Befreiung: „Ich habe mich euer angenommen und gesehen, was euch in Ägypten widerfahren ist und habe gesagt: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens führen…“ 2.Mose 3,16.17. Um sicherzustellen, dass die Führer Israels glaubten, dass Gott Mose gesandt hatte, wurden drei Zeichen gegeben: der Stab verwandelte sich in eine Schlange (2.Mose 4,2–4), die Hand wurde aussätzig (Verse 6–7), und das Wasser wurde zu Blut (Vers 9). Das Volk glaubte, als es diese Zeichen sah (2.Mose 4,29–31).

Das dritte Mal war, als Gott Mose sagte, wie er mit dem Pharao sprechen solle, dem Repräsentanten der Macht, die Israel nun unterdrückte, obwohl der Patriarch und seine Familie, mit Ausnahme von Josef, freiwillig nach Ägypten gekommen waren. „Und der Herr sprach zu Mose: Sieh zu, wenn du wieder nach Ägypten kommst, dass du alle Wunder tust vor dem Pharao, die ich in deine Hand gegeben habe.“ 2.Mose 4,21. Er hatte zwei Ziele damit, erstens, verherrlicht zu werden und zu zeigen, dass er der Gott aller Götter und Herr aller Herren ist: „…der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ Offenbarung 1,8. „…Ich bin Gott, und sonst ist keiner mehr; ein Gott, dem nichts gleicht.“ Jesaja 46,9. Und zweitens, um dem Pharao klarzumachen, dass böse Taten nicht ungestraft bleiben.

„Der Herr machte an Pharao deutlich, dass er Götzendienst verabscheute sowie Grausamkeit und Unterdrückung bestrafte.“[2]

DER AUSZUG NACH DER ORDNUNG DES HIMMELS

Israel wurde von Jehova als ein heiliges Volk angesehen – auserwählt als ein besonderes Volk, dessen Wert größer war als der aller anderen Nationen. Worauf gründete sich dieser Wert? Auf seine Anzahl an Kriegern oder Menschen? Auf seine Fähigkeit, Städte in Ägypten zu bauen? Nein. „Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern…“ 5.Mose 7,7.

2 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 243.

Bild von Karen .t auf Pixabay

Es war ein besonderes Volk aufgrund der an „Abraham und seinen Nachkommen verheißenen Schenkung“[3] , die auf dem Glauben des Patriarchen beruhte. „Denn die Verheißung, dass er der Erbe der Welt sein solle, ist Abraham oder seinen Nachkommen nicht zuteil geworden durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.“ Römer 4,13. „Die Hoffnung Israels war in der Verheißung enthalten, die bei der Berufung Abrahams ausgesprochen und später seinen Nachkommen gegenüber stets und ständig wiederholt wurde: ‚…in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.‘“ 1.Mose 12,3.[4] „…sondern weil er euch geliebt hat und damit seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.“ 5.Mose 7,8.

Deshalb war es in den Anweisungen an Mose von größter Wichtigkeit, dass er Kontakt zu den Ältesten Israels aufnahm, ihnen alles erklärte und sie in ihren Bemühungen unterstützte, Gottes Verheißung der Befreiung zu erfüllen. Gott sagte ausdrücklich zu Mose: „Darum geh hin und versammle die Ältesten von Israel...“ 2.Mose 3,16. Dies zeigte, selbst unter den schlimmsten Bedingungen der Sklaverei, die Bedeutung einer Struktur, die über der zivilen Kontrolle stand. Während des Exodus betonte die kirchliche Struktur, die die Ältesten Israels identifizierte, ihren religiösen und lehrmäßigen Charakter. Zum Beispiel: „Und Mose berief alle Ältesten Israels und sprach zu ihnen: Lest Schafe aus und nehmt sie für euch nach euren Geschlechtern und schlachtet das Passah.“ 2. Mose 12,21.

Die Ordnung der Gemeinde im Himmel spiegelte sich im Zug der Kinder Israels nach Kanaan wider. Etwas später wurde diese Struktur in der Gemeinde in der Wüste offiziell bestätigt als Mose die siebzig vor dem Zelt versammelte. „Da kam der Herr hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte

3 vgl. E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 146
4 E.G. White, Propheten und Könige, S. 482.

ihn auf die siebzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf.“ 4.Mose 11,25.

Während des Auszugs wurde Ordnung streng beachtet. Wenn sich die Wolke erhob, durfte kein Stamm eine Position wählen, die von seiner zugewiesenen abwich; und wenn die Wolke stehen blieb, durfte kein Stamm sich nach Belieben rund um das Heiligtum positionieren. Es war festgelegt: „Die Israeliten sollen sich lagern, ein jeder in seinem Lager und bei dem Banner seiner Heerschar.“ 4.Mose 1,52.

„Gott liebt Reinheit, Sauberkeit, Ordnung und Heiligkeit. Gott verlangt von allen, denen diese Eigenschaften fehlen, dass sie danach streben und nicht ruhen, bis sie sie erlangt haben.“[5] Gott wünscht sich zu allen Zeiten Ordnung in der Gemeinde. Man erinnere sich daran, dass der Herr zur Zeit der Apostel zu Saul sagte: „Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.“ Apostelgeschichte 9,6.

DER AUSZUG AUS ÄGYPTEN

Der Herr musste vom Himmel herabsteigen, um den Auszug seines Volkes aus Ägypten zu vollziehen. Die göttliche Absicht war und ist es, jedem Menschen, der in diese Welt hineingeboren wird, Freiheit zu schenken. Für Israel war es wichtig, sich an das Versprechen zu erinnern, das ihrem Vater Abraham gegeben worden war, und ihre Verbindung dazu zu erkennen – den Gott ihrer Väter anzuerkennen. Als Beweis für ihre Anerkennung des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs mussten sie sich ihm zuwenden. „Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.“ Jeremia 33,3. Der Herr antworte auf ihr Schreien. „Und der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt… Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe wie die Ägypter sie bedrängen…“ 2.Mose 3,7-9.

Es wird ausdrücklich erwähnt, dass der Schrei Israels zu Gott aufgestiegen war und dass der Herr ihr Elend gesehen, ihren Schrei gehört, ihre Not verstanden und sich herabgelassen hatte, um sie zu befreien.

Sicherlich vollbringt der Geist des Herrn in unserer Zeit ein ähnliches Werk, indem er mit unaussprechlichem Seufzen nach sündenbeladenen Seelen sucht. „Ergibt sich aber ein Herz dem Einfluss des Geistes Gottes, dann erwacht das Gewissen, dann empfindet der Sünder etwas von der Tiefe und Heiligkeit des göttlichen Gesetzes, der Grundlage seiner Herrschaft im Himmel und auf Erden. Das ‚Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen‘, leuchtet in die geheimen Falten seines Herzens und macht die verborgenen Dinge der Finsternis offenbar. Johannes 1,9. Eine volle Überzeugung ergreift Besitz von Kopf und Herz. Einerseits ahnt der Sünder etwas von der Gerechtigkeit des Ewigtreuen und erschrickt bei dem Gedanken, in seiner Schuld und Unreinheit vor dem Herzenskündiger erscheinen zu müssen. Anderseits sieht er die Liebe Gottes, erkennt des Höchsten wunderbare Heiligkeit und schmeckt die Freuden aus dem Besitz eines reinen Herzens. Es verlangt ihn danach, gereinigt und wieder in die Gemeinschaft mit Gott versetzt zu werden.“[6]

DAS EVANGELIUM IM AUSZUG

Der vierzehnte Tag des ersten Monats war für Israel ein heiliger Feiertag; er war der Beginn ihrer Befreiung – der Sieg über die Mächtigen. Das Passahfest des Herrn hatte eine tiefe Bedeutung, denn es signalisierte das Ende der 430 Jahre unter der Herrschaft von Unterdrückern sowie die Befreiung aus der Sklaverei der Sünde. Ein einjähriges Lamm ohne Makel wurde ausgewählt und am Abend geopfert. Sein vergossenes Blut wurde an den Türpfosten und den Oberschwellen aufgetragen; dieses Zeichen der Versöhnung sollte deutlich sichtbar sein. „Denn der Herr wird umhergehen und die Ägypter schlagen. Wenn er aber das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Pfosten, wird er an der Tür vorübergehen und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, um euch zu schlagen.“ 2.Mose 12,23.

Das wahre „Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt“, wurde prophetisch angekündigt. „Während das Passahfest auf die wundersame Befreiung der Hebräer zurückwies, wies es gleichzeitig auch in die Zukunft und auf den Tod des Sohnes Gottes hin, bevor dieser eintrat.“ Jahre später, am selben Tag, begegnete „das Sinnbild… dem Gegenbild im Tode Christi…“[7]

Es ist bemerkenswert, dass in jener Nacht, als die Familien Israels das Passahfest feierten, um Jehova für ihre Befreiung zu danken, der Pharao Israel noch keine Erlaubnis erteilt hatte, Ägypten zu verlassen. Es war ein Ausdruck des Glaubens an etwas, das noch nicht geschehen war. Die Familien aßen das gebratene Lamm mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern. Die Anweisung lautete, dass sie das Passahlamm essen sollten, wenn sie bereit waren, Ägypten zu verlassen während sie in ihrer Reisekleidung, mit ihren Schuhen an den Füßen, ihren Stäben in den Händen auf die Erlaubnis zur Abreise warteten.

„Da stand der Pharao auf in derselben Nacht und alle seine Großen und alle Ägypter, und es ward ein großes Geschrei in Ägypten; denn es war kein Haus, in dem nicht ein Toter war. Und er ließ Mose und Aaron rufen in der

5 E.G. White, Our High Calling, S. 230.

6 E.G. White, Der Weg zu Christus, S. 15.

7 E.G. White, Bibelkommentar, S. 452.

Nacht und sprach: Macht euch auf und zieht weg aus meinem Volk, ihr und die Israeliten. Geht hin und dient dem Herrn wie ihr gesagt habt. Nehmt auch mit euch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt. Geht hin und bittet auch um Segen für mich.“ 2.Mose 12,30-32.

Nicht lange nach dem Auszug standen viele der Menschen, die das Passahfest des Herrn gefeiert hatten, vor dem Roten Meer, mit der sie verfolgenden ägyptischen Armee im Rücken, und sagten, sie wünschten sich, sie hätten Ägypten nie verlassen. Sie sprachen: „…Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“ 2.Mose 14,12-14. Durch ein Wunder überquerten sie das Meer auf trockenem Boden, „und alle sind durch Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer.“ 1.Korinther 10,2.

UNSER AUSZUG

Wir können sehen, wie sich die Geschichte des Auszugs in unseren eigenen persönlichen Erfahrungen wiederholt. Das Wort des Herrn sagt: „So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.“ Jakobus 4,7. So wie der Gott Abrahams herabkam, um Israel zu befreien, und dem Pharao Widerstand leistete und ihn demütigte, so erklärt nach der Auferstehung Jesu „…die Stimme Gottes, dass der Gerechtigkeit Genüge getan und dass Satan besiegt ist; Christi arbeitende und kämpfende Nachfolger seien ‚begnadet... in dem Geliebten‘.“[8] „…diesen Widerstand fürchtet Satan. Besser als wir kennt er die Grenzen seiner Macht, und er weiß, wie leicht er überwunden werden kann, wenn wir ihm entgegentreten und Trotz bieten.“[9]

In der Nacht ihrer Befreiung übten die Kinder Israel durch die Passahfeier ihren Glauben an Jehova aus, doch dies war bei den Juden zur Zeit Jesu nicht der Fall. Betrachten wir einmal den eigentlichen Hintergrund dieses Rituals: „Die gleiche Wahrheit, die das Passahfest versinnbildete, wurde auch von Christus gelehrt.“[10]

„Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ Johannes 6,53-56.

Wie der Pharao befahl: „…Macht euch auf und zieht weg aus meinem Volk… und dient dem Herrn…“ (2.Mose 12,31), so kann nun auch der Feind unserer Seelen der Stimme nicht widerstehen, die sagt: „…Der Herr schelte dich, du Satan! Ja, der Herr, der Jerusalem erwählt hat, schelte dich!...“ Sacharja 3,2.

Und so wie Israel vor dem Meer stand und voller Angst und Zweifel war, bereuen auch Seelen allzu oft, die Welt verlassen zu haben, und möchten in die Sklaverei der Sünde zurückkehren. Es gibt noch eine weitere Ähnlichkeit mit der Verfolgung Israels durch den Pharao und ihres Zusammentreffens vor dem Meer. „Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er‘s leer, gekehrt und geschmückt.“ Matthäus 12,43.44.

„Lasst uns zu Hause und in der Gemeinde zum Herrn beten, dass wir guten Mutes sein und Schritt für Schritt vorwärts und aufwärts zum Himmel schreiten mögen.“[11] „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“ 2.Korinther 4,8.9. „Und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird‘s auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ Philipper 1,6. So wie Israel nach der Durchquerung des Roten Meeres das Lied des Sieges sang (2.Mose 15,1-21), gibt es auch für uns eine Prophezeiung in der Heiligen Schrift: „Und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.“ Offenbarung 15,3.

SCHLUSSWORT

„Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ 5.Mose 6,5. Wir befinden uns am Ende dieses Jahres, und in den persönlichen Kämpfen, die wir durchzumachen haben, liegt es an uns zu entscheiden, wem wir von ganzem Herzen dienen wollen. Wem werden wir unser ganzes Herz schenken? In diesem Kampf wird nicht der Mutigste oder Mächtigste gewinnen, sondern derjenige, dem du dein Herz und deinen Willen schenkst. Es liegt an uns zu entscheiden, wer gewinnen wird! Der Herr sagt: „Gib mir mein Sohn dein Herz und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.“ Sprüche 23,26. Amen.

8 E.G. White, Das Leben Jesu, S. 839.
9 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 306.
10 E.G. White, Das Leben Jesu, S. 380.
11 E.G. White, Manuscript 61,1907.

3. Lesung

Sonntag, den 7. Dezember

DIE GEMISCHTE VOLKSMENGE

Margie Holmstroem Seely, USA

Soweit das Auge reichte, erstreckte sich eine Reihe von sechshunderttausend israelitischen Männern mit ihren Frauen, Kindern und älteren Menschen über den Sand. Der Tag der Befreiung war endlich gekommen! Das stolze ägyptische Reich mit seinen mehr als 1500 falschen Göttern hatte trotzig die Faust zum Himmel erhoben. Aber Gott stellte seine Autorität über alle ihre heidnischen Gottheiten unter Beweis, indem er zehn schwere Plagen sandte. Am Ende war Ägypten besiegt. Sein Vieh war tot, seine Ernte vernichtet, sein Volk in Trauer. Ein gedemütigter Pharao gab Mose seinen letzten Befehl: „…Macht euch auf und zieht weg aus meinem Volk, ihr und die Israeliten. Geht hin und dient dem Herrn, wie ihr gesagt habt.“ Aber Israel war nicht alleine ausgezogen. „Und es zog auch mit ihnen viel fremdes Volk…“ 2. Mose 12,31.38.

WER WAR DAS FREMDE VOLK?

Viele Jahre vor diesem wundersamen Ereignis war Jakob mit sechsundsechzig seiner Nachkommen nach Ägypten gekommen, um sich mit Josef zu einem lang ersehnten Wiedersehen zu treffen (1.Mose 46,26). Im Laufe der Zeit entwickelte sich jede Familie der zwölf Söhne Jakobs zu einem eigenen Stamm mit unterschiedlichen Merkmalen und Eigenschaften. Diese Stämme bildeten das Volk Gottes, die Nachkommen Jakobs – von Christus selbst in Israel umbenannt –, das in dem vom ägyptischen Reich besetzten Gebiet lebte. Als Volk wuchs Israel auch in anderer Hinsicht.

Da sie nicht völlig isoliert lebten, kam es häufig zu gesellschaftlichen Interaktionen zwischen den Israeliten und den Ägyptern, so dass beide Seiten mit den Gewohnheiten, Bräuchen und der Religion der jeweils anderen vertraut waren. In einigen Fällen konvertierten aufrichtige Ägypter zum Glauben an den Gott Israels und wurden in dessen Reihen aufgenommen. Mischehen trugen ebenfalls zum Bevölkerungswachstum bei und brachten Kinder gemischter Abstammung hervor, wie Ephraim und Manasse. So schlossen sich zum Zeitpunkt des Exodus eine große Anzahl Ägypter und möglicherweise auch andere Ausländer in Ägypten der ausziehenden Gruppe an. „Das waren aber nicht nur solche, bei denen der Glaube an den Gott Israels die treibende Kraft war. Die meisten wollten den Plagen entrinnen, oder sie folgten der aufbrechenden Menge aus Sensationsbedürfnis und Neugier. Sie waren und blieben ein Hindernis und eine Ursache zur Verführung in Israel.“[1]

EINE WUNDERBARE GELEGENHEIT

Seit dem Sündenfall hat Gott stets versucht, Ungläubige zu retten und sie zu einer vollständigen Bekehrung zu führen. „Gott hat Israel dazu bestimmt, ein Licht für die Heiden zu sein…“[2]

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass Gott der unzähligen gemischten Menge erlaubte, sich Israel beim Auszug anzuschließen. Dies geschah jedoch nicht ohne Bedingungen. Es wurde ein vorgegebener Rahmen geschaffen, der von der gemischten Volksmenge verlangte, alle Gesetze und Bräuche zu befolgen, die den Israeliten geboten worden waren – einschließlich der jährlichen Feste und des wöchentlichen Sabbats. 2.Mose 12,49; 20,10.

Während jeder Stamm unter seinem eigenen Banner in geordneter Formation reiste und lagerte, reiste die gemischte Volksmenge immer als Letztes und schlug ihre Zelte am Rande des Lagers auf.[3] Sie durften erst in der dritten Generation unter den Stämmen leben.[4] Heute würde

1 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 256.
2 E.G. White, Manuskript 151, 1899.
3 vgl. 4. Mose 2,17; E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 354
4 vgl. 5. Mose 23,7.8.

man dies vielleicht als grobe Diskriminierung betrachten. Diese physische Trennung und die vorgeschriebene Wartezeit gaben den aufrichtigen Gläubigen unter dem Mischvolk jedoch reichlich Gelegenheit, Gottes Wege kennen zu lernen und zu befolgen, wodurch ihre erfolgreiche Eingliederung in Israel sichergestellt wurde. Außerdem schützte die Trennung Israel vor den götzendienerischen Einflüssen, die diese Gruppe beherrschten.

Auf diese Weise zeigte Gott seine Liebe zu den Menschen aller Nationen und seine Bereitschaft, sie mit seinem auserwählten Volk zu vereinen, während er gleichzeitig die Reinheit des Glaubens, die einzigartige Identität und die Bestimmung Israels bewahrte. Es gab jedoch eine Art der Vereinigung, die niemals erlaubt war.

EINE VERBOTENE VERBINDUNG

Der Eintritt der Sünde in die Welt teilte alle Menschen in zwei Klassen – die Gerechten und die Ungerechten. Die Gerechten sind leicht zu definieren, denn sie glauben an die gegenwärtige Wahrheit und befolgen die göttlichen Prinzipien. Die Gruppe der Ungerechten hingegen reicht von Atheisten bis hin zu lauwarmen Kirchenmitgliedern. Die inspirierte Feder schrieb:

„Sich zu Glaubenslehren zu bekennen oder aber die Wahrheit mit ganzer Seele zu besitzen, das sind zwei grundverschiedene Dinge. Die bloße Kenntnis der Wahrheit genügt nicht. Wir können sie besitzen, ohne dass sich der Inhalt unserer Gedanken ändert. Das Herz muss bekehrt und geheiligt sein.“ [5]

Die Gerechten sind dazu aufgerufen, sich von den Ungerechten zu trennen und ihnen die gegenwärtige Wahrheit zu vermitteln. Dies kann im Rahmen der Gesellschaft geschehen, aber innerhalb der Familie ist es fast unmöglich. Aus diesem Grund hat Gott ausdrücklich die Ehe von Gläubigen, die Gott lieben und ihm gehorchen, mit Ungläubigen, die vielleicht an Gott glauben, aber seinem Willen nicht gehorchen, verboten. Da die Ehe die vollständige, totale Vereinigung von Gütern, Zielen und Überzeugungen umfasst, wirft eine ungleiche Verbindung die Frage auf, „Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?“ Amos 3,3.

Während ihres Aufenthalts in Ägypten verloren viele Israeliten ihr einzigartiges Erbe aus den Augen. Ihre Mischehen mit teilweise bekehrten Ägyptern schwächten Israel erheblich, indem sie die Sünden Ägyptens durch familiäre Bindungen mitten unter das Volk brachten, das von Gott dazu berufen war, sich von der Welt zu unterscheiden. Es ist diese Gruppe, die ausdrücklich als die problematische „gemischte Volksmenge“ bezeichnet wird.

5 E.G. White, Christi Gleichnisse, S. 60.

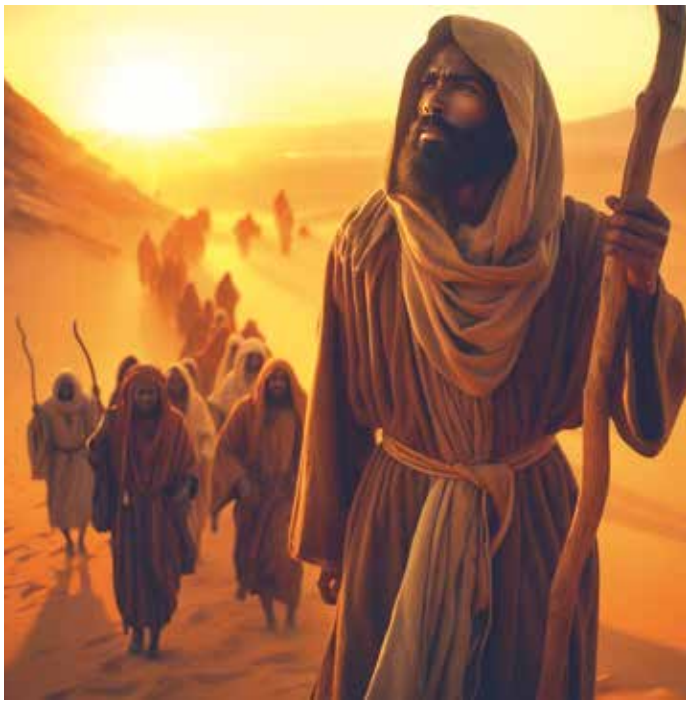


Bild von Jose Weslley auf Pixabay

„Es war die gemischte Volksmenge, die mit den Israeliten aus Ägypten kam, die die Hauptverantwortlichen für diese schreckliche Abkehr von Gott waren. Sie wurden Mischvolk genannt, weil die Hebräer mit den Ägyptern Mischehen eingegangen waren.”[6]

In späteren Jahren sollten sowohl Esra als auch Nehemia von demselben Mischvolk in Schwierigkeiten gebracht werden.

„‚Auch sandten viele Vornehme aus Juda in jenen Tagen Briefe an Tobia, und von Tobia kamen Briefe zu ihnen. Es gab nämlich viele in Juda, die sich ihm verschworen hatten; denn er war ein Schwiegersohn Schechanjas.‘ Nehemia 6,17.18. Hier sind die üblen Folgen einer Heirat mit Götzendienern zu erkennen. Eine Familie aus Juda hatte sich mit den Feinden Gottes verbunden, und diese Verwandtschaft erwies sich als eine Schlinge. Viele andere hatten dasselbe getan. Diese bildeten, wie die gemischte Volksmenge, die mit Israel aus Ägypten heraufgekommen war, eine Quelle beständiger Schwierigkeiten. Sie dienten Gott nicht mit ganzem Herzen, und wenn Gottes Werk ein Opfer verlangte, dann waren sie bereit, ihr feierliches Versprechen zur Zusammenarbeit und Unterstützung zu brechen.“[7]

Als Esra von den Mischehen zwischen Israeliten und denen, die Gott nicht ehrten, erfuhr, war er sehr bestürzt und zerriss seine Kleider. Sein emotionales Gebet, das in Esra 9 aufgezeichnet ist, enthielt folgenden Ausruf: „Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsere Missetat ist

6 E.G. White, Spiritual Gifts, Band 3, S. 274.
7 E.G. White, Propheten und Könige, S. 462.

über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis an den Himmel.“ Ohne Zeit zu verlieren, machte er sich daran, die ungläubigen Ehepartner aus Israel wegzuschicken, damit „der Zorn unseres Gottes um dieser Sache willen von uns gewendet werde.“ Esra 9,6;10,14.

„Kein Gottesfürchtiger kann sich gefahrlos mit einem Ungläubigen verbinden. ‚Können etwa zwei miteinander wandern,, sie seien denn einig untereinander?‘ Amos 3,3. Eine Ehe kann nur gut gehen, wenn zwischen den Partnern weitgehend Übereinstimmung besteht. Zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen aber besteht große Verschiedenheit im Hinblick auf Empfindungen und Zielsetzungen. Sie dienen zwei Herren, zwischen denen es keine Übereinstimmung geben kann. Mögen die Grundsätze eines Menschen noch so lauter und gerade sein, der Einfluss des ungläubigen Gefährten wird immer die Neigung haben, ihn von Gott abzubringen.“[8]

EINE STÄNDIGE URSACHE ZUR VERFÜHRUNG

„Sie [das fremde Volk] waren und blieben ein Hindernis und eine Ursache zur Verführung in Israel.“[9]

• „Nach drei Tagen hörte man lautes Klagen. Es kam aus dem fremden Volk, von dem viele noch nicht recht mit Israel verwachsen waren und die ständig einen Grund zum Kritisieren suchten. Ihren Beschwerdeführern gefiel die Marschrichtung nicht. Fortwährend hatten sie etwas auszusetzen an der Art, wie Mose sie führte, obwohl sie genau wussten, dass er ebenso wie sie der wegweisenden Wolke nachging.“[10]

• „Das fremde Volk aber unter ihnen war lüstern geworden. Da fingen auch die Israeliten wieder an zu weinen und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben?“ 4.Mose 11,4.

• „Das ‚fremde Volk‘ erlaubte sich als erstes, Murren und Unwillen zu äußern. Sie waren auch die Anführer bei dem Abfall, der nun folgte… Und die solchen Götzendienst in Ägypten gepflegt hatten, waren jetzt die Anstifter dazu, ein Kalb zu machen und es anzubeten.“[11]

Warum waren die gemischten Volksgruppen in Israel meist die ersten, die Probleme verursachten? Die Antwort ist einfach. „Die teilweise Hingabe an die Wahrheit und die teilweise Nachsicht gegenüber sich selbst geben Satan freien Zugang; seine Einflüsterungen vermischen sich im Geist mit der Wahrheit und werden als die ganze Wahrheit angenommen, mit der Folge, dass die Seelen, auf die diese Gedanken Einfluss haben, weit weg von den großen alten Wegmarkierungen auf falsche Wege geführt werden, die sie von Gott trennen.“[12] Diejenigen, die nur teilweise bekehrt sind, machen sich zu einer leichten Beute. „Satan... wird sich Gottes Volk dort nähern, wo er den größten Erfolg haben kann... Er kam mit seinen Versuchungen zuerst zu den gemischten Völkern, den gläubigen Ägyptern, und stachelte sie zu aufrührerischem Murren an.“[13]

Achtet auf die Formulierung „gläubige Ägypter“ und bedenkt, dass viele dieser Ägypter zwar an Gott glaubten, aber nicht vollständig bekehrt waren. Es reicht nicht aus, nur an Gott zu glauben, denn selbst die Dämonen glauben und zittern (Jakobus 2,19). Wie Paulus, der sich vor seiner Bekehrung auf dem Weg nach Damaskus als Ungläubiger bezeichnete, obwohl er an Gott glaubte[14], müssen wir eine gründliche Bekehrung durchlaufen, um die wahre Definition eines Gläubigen zu verkörpern, nämlich eines Menschen, der nach der gegenwärtigen Wahrheit für heute lebt.

Eine der erschreckendsten Stellen in der Heiligen Schrift bezieht sich auf diejenigen, die behaupten, an Gott zu glauben. Jesus sagte: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern, die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir ihr Übeltäter!“ Matthäus 7,21-23.

„Gott ruft gläubige Männer und Frauen dazu auf, in der Welt, aber nicht von der Welt zu sein. Die erlösten, gläubigen Nachfolger Christi, die würdig sind, sich zu ihm zu bekennen, werden ihre Beziehung zu ihm dadurch bekunden, dass sie wahre Zeugen der Wahrheit für diese Zeit sind. Sie werden durch ihre Bescheidenheit in der Kleidung, durch ihre Worte und Taten zeigen, dass sie Söhne und Töchter des himmlischen Königs sind.“[15]

DAS HEUTIGE MISCHVOLK

Die Wahrheit ist, dass sich das Mischvolk nie vollständig vom Volk Gottes getrennt hat. Im Laufe der Geschichte gab es immer „Gläubige“, die die gegenwärtige Wahrheit nicht vollständig akzeptierten. Als Christus auf Erden war, gehörte zu seiner eigenen Gruppe von Jüngern der ungläubige Judas. Das Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut, die auf demselben Feld wachsen, zeigt die sehr unterschiedlichen Belohnungen für diese beiden Gruppen. „Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen:

8 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 151.
9 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 256.
10 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 377.
11 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 315.
12 E.G. White, Manuscript 4a, 1885.
13 E.G. White, Signs of the Times, 12. August 1880.
14 vgl. 1. Timotheus 1,13.
15 E.G. White, Letter 123, 1900.

Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune.“ Matthäus 13,30. Die Mitgliedschaft in der Gemeinde garantiert nicht die Erlösung. Es ist möglich, Mitglied von Gottes Gemeinde der Übrigen zu sein, Ämter zu bekleiden, wöchentlich den Sabbatgottesdienst und Gebetstreffen zu besuchen und den Zehnten zu zahlen und dennoch verloren zu sein.

„In jeder Gemeinde gibt es ein Mischvolk. Diejenigen, die behaupten, gerecht zu sein, aber… nicht das tun, was Gott geboten hat…“[16]

„Christus macht uns darauf aufmerksam, woran wir erkennen können, ob wir treu oder untreu sind…“[17] Er sagt einfach nur: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ Johannes 14,15.

Die letzte der sieben prophetischen Gemeinden in der Offenbarung ist die Gemeinde von Laodizea. Über diese Gemeinde steht geschrieben: „Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist…“ Offenbarung 3,15. Lauwarm zu sein bedeutet, eine Mischung aus kalten und heißen Temperaturen zu sein. Geistlich lauwarm zu sein bedeutet, die Grundsätze der Bibel oberflächlich anzunehmen, ohne zuzulassen, dass ihre kostbaren Wahrheiten einen in das Bild Christi verwandeln. Leider werden während der prophetischen Zeit von Laodizea viele in diesem lauwarmen Zustand leben und Frömmigkeit mit Weltlichkeit vermischen.

„Viele Menschen nehmen die Wahrheit an, ohne deren lebendige Grundsätze in ihr Leben zu integrieren. Christus hat allen Menschen die Bedingungen für das ewige Leben dargelegt. ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.‘ ‚Tu das‘, sagte der Erlöser der Welt, ‚so wirst du leben.‘ Lukas 10,27.28. Dies wird nicht befolgt, und infolge dieser Missachtung der besonderen Gebote des großen Lehrers werden Sünde und Ungerechtigkeit im Herzen gehegt, verteidigt, beweint und als kostbare Errungenschaften festgehalten. Alles ist besser, als das Böse abzulegen.

Sie geben vor, an Gott zu glauben, aber sie tun es nicht. Mit der Erkenntnis der heiligen Wahrheit geht die Liebe zur Sünde einher. Das Wort, dem nicht gehorcht wird, verhärtet das Herz, macht das Gewissen unempfänglich und ihr Verderben sicherer, als wenn sie keine Kenntnis von der Wahrheit hätten. Die Zuneigung muss von weltlichen Vergnügungen und weltlichen Freuden abgewendet und auf den Himmel und himmlische Dinge ausgerichtet werden.

Das Herz ist der Tempel der Seele; und solange es nicht vollständig auf der Seite des Herrn steht, wird es die Festung des Feindes sein…“[18]

16 E.G. White, Manuscript 127, 1899.
17 E.G. White, Christi Gleichnisse, S. 200.
18 E.G. White, Manuscript 4a, 1885.

Bild von Karen .t auf Pixabay

Gott „…hasst diese Lauheit. Er verabscheut die Gleichgültigkeit dieser Menschen: ‚Ach, dass du kalt oder warm wärest!‘ Offenbarung 3,15. Sie sind seinem Geschmack so widrig wie lauwarmes Wasser.“[19]

„Jetzt, gerade jetzt, muss das Volk des Herrn seine Treue beweisen. Die Zeit ist gekommen, in der der Herr alle, die ihn ehren, dazu auffordert, sich fest auf die Seite der Wahrheit und Gerechtigkeit zu stellen. Wir dürfen nicht länger ein gemischtes Volk sein. Diejenigen, die sich zu Gottes Wort bekennen, müssen aufrichtig, rein und heilig sein.“[20]

EIN WORT ZU ABSCHLUSS

Eines der wertvollsten Metalle der Welt ist reines Gold. In seinem natürlichen Zustand ist Gold jedoch mit vielen Verunreinigungen wie Silber, Eisen, Kupfer und Blei vermischt. In diesem gemischten Zustand sind die wahren Eigenschaften des Goldes verborgen, das Metall ist geschwächt und sein Wert gemindert. Aus diesem Grund muss Gold einem umfangreichen Reinigungsprozess unterzogen werden. In gleicher Weise möchte Gott sein Volk in diesen letzten Tagen reinigen. Die Schrift sagt uns: „Denn er ist wie das Feuer eines Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und… reinigen, er wird die Söhne Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtigkeit.“ Maleachi 3,2.3.

Gottes Gemeinde der Übrigen muss durch das Feuer vieler Prüfungen gehen, bis alle Schlacke entfernt ist und das Spiegelbild seiner Gerechtigkeit deutlich zu sehen ist. Vor dem letzten Tag der Erdgeschichte wird es kein lauwarmes Mischvolk mehr geben, sondern nur noch eine reine Gemeinde, die durch den Glauben zum höchstmöglichen Standard aufgestiegen ist – dem Standard des Himmels. Amen.

19 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S. 100.
20 E.G. White, Manuscript Releases, Band 3, S. 226.

4. Lesung

Dienstag, den 9. Dezember

DIE DURCHQUERUNG DES ROTEN MEERES

G. Gowie, Jamaika

Die Geschichte der Kinder Israel lehrt uns etwas über Gottes tiefe Fürsorge für sein Volk. Sein Handeln mit ihnen führt uns vor Augen, was mit uns geschehen wird, wenn wir uns von ihm leiten lassen.

Die Durchquerung des Roten Meeres ist eines der dramatischsten und bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte des jüdischen Volkes. Es ist auch ein entscheidender Punkt in der Bibel, der Gottes Eingreifen, Befreiung und große Liebe zu seinem Volk darstellt. Dieses Ereignis wird in 2.Mose 14 beschrieben. Dieses Kapitel sollte besonders von Gottes Volk gelesen werden, das in den letzten Tagen vor der Wiederkunft unseres Herrn lebt, denn er hat versprochen, sein Volk aus dieser sündigen Welt (Ägypten) zu befreien und es ins himmlische Kanaan zu führen.

GEFANGENSCHAFT UND FREIHEIT

Etwas mehr als zwei Jahrhunderte lang lebten die Nachkommen Jakobs (die Kinder Israels) in Ägypten, wo sie zunächst vom Pharao willkommen geheißen wurden. Innerhalb relativ kurzer Zeit wuchs die israelitische Bevölkerung so stark an, dass sie als Bedrohung angesehen wurde. Man unterwarf sie einer brutalen Sklaverei, die mit harten Bedingungen und großer Unterdrückung einherging. Der Geist der Weissagung sagt: „Die Israeliten waren inzwischen recht zahlreich geworden. Sie ‚wuchsen ... und zeugten Kinder und mehrten sich und wurden überaus stark, so dass von ihnen das Land voll ward‘. 2.Mose 1,7. Unter Josephs fördernder Obhut und dem Wohlwollen des damaligen Königs hatten sie sich rasch über das Land ausgebreitet. Aber sie hatten sich als ein besonderes Volk erhalten, das in Sitten und Religion nichts mit den Ägyptern gemein hatte. Ihre wachsende Zahl erregte nun beim König und seinem Volk die Furcht, sie könnten sich im Falle eines Krieges mit den Feinden Ägyptens verbinden. Aber die Staatsklugheit verbot ihre Austreibung aus dem Lande, denn viele Israeliten waren geschickte, sachverständige Handwerker, die sehr viel zum Reichtum des Volkes beitrugen. Solche Leute brauchte der König zum Bau seiner prachtvollen Tempel und Paläste. Also reihte er sie bei den Ägyptern ein, die sich samt ihrem Besitz dem König verkauft hatten. Bald setzte man Fronvögte über sie, und damit war ihre Knechtschaft vollständig. ‚Da zwangen die Ägypter die Kinder Israel unbarmherzig zum Dienst und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit mancherlei Frondienst auf dem Felde, mit all ihrer Arbeit, die sie ihnen auferlegten ohne Erbarmen.‘ 2.Mose 1,13.14. – ‚Aber je mehr sie das Volk bedrückten, desto stärker mehrte es sich und breitete sich aus.‘ 2.Mose 1,12.“[1]

Gott reagierte auf ihr Leiden, indem er Mose nach vierzig Jahren geistlicher Schulung in der Wüste berief. Der Herr erschien ihm im brennenden Dornbusch und beauftragte Mose, nach Ägypten zurückzukehren und im Namen Gottes dem Pharao zu befehlen, sein Volk freizulassen. Der Pharao verhärtete sein Herz und weigerte sich, dies zu tun, woraufhin Gott zehn Plagen über Ägypten brachte. Nach der letzten, verheerendsten Plage – dem Tod aller Erstgeborenen im ganzen Land Ägypten – gab der Pharao nach, und die Israeliten durften Ägypten verlassen. Sie brachen mit großen Erwartungen auf, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Sie waren auf dem Weg in ein Land, in dem Milch und Honig flossen. Endlich waren sie frei. Vielleicht haben sie wie Martin Luther King Jr. gerufen: „Endlich frei! Endlich frei! Gott sei Dank, wir sind endlich frei!“

AM ROTEN MEER

Unter der Führung Moses und mit Gottes Hilfe verließen die Israeliten Ägypten und machten sich auf den Weg zum Roten Meer. Aus militärischer Sicht schien dieser Weg unlogisch. Wir könnten fragen: Warum führte Gott sie an diesen Ort? Gab es keinen besseren Weg? Die Dienerin

1 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 220.

Bild von Karen .t auf Pixabay

des Herrn, Schwester Ellen G. White, beantwortete diese Fragen in folgendem Zitat: „Anstatt den geraden Weg nach Kanaan zu nehmen, der durch das Land der Philister führte, lenkte der Herr sie nach Süden auf die Küste des Roten Meeres zu; denn er dachte, ‚es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen, und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren'. 2.Mose 13,17. Hätten sie versucht, durch das Philisterreich zu ziehen, wäre ihr Vormarsch bestimmt gehindert worden, denn die Philister hätten in ihnen entlaufene Sklaven gesehen und nicht gezögert, Krieg mit ihnen zu führen. Auf einen Zusammenstoß mit diesem mächtigen, kriegerischen Volk waren die Israeliten aber kaum vorbereitet. Sie hatten noch zu wenig Erfahrung mit Gott gemacht und keinen starken Glauben an ihn, so dass sie erschreckt und entmutigt worden wären. Dazu waren sie unbewaffnet und kriegsungewohnt, weil ihre Tatkraft durch die lange Knechtschaft geschwächt worden war. Auch wurden sie durch ihre Frauen samt den Kindern und das Vieh behindert. Wenn der Herr sie den Weg zum Roten Meer führte, offenbarte er sich ihnen als erbarmungsvoller und zugleich gerechter Gott."[2]

Gott führte sein Volk, damit es seine mächtige Kraft, Liebe und Fürsorge kennenlernen konnte.

„An einer der schönsten und tröstlichsten Stellen der Weissagungen Jesajas bezieht sich der Prophet auf die Wolken- und Feuersäule. Sie weist darauf hin, dass Gott acht hat auf sein Volk in dem großen Endkampf mit den Mächten des Bösen: ‚Dann wird der Herr über der ganzen Stätte des Berges Zion und über ihren Versammlungen eine Wolke schaffen am Tage und Rauch und Feuerglanz in der Nacht. Ja, es wird ein Schutz sein über allem, was herrlich ist, und eine Hütte zum Schatten am Tage vor der Hitze und Zuflucht und Obdach vor dem Wetter und Regen.' Jesaja 4,5.6.

So zogen sie durch öde, wüstenartige Gebiete und wunderten sich schon, wohin der Weg noch führte. Allmählich wurden sie müde von der beschwerlichen Wanderung, und einige überkam Furcht vor der Verfolgung durch die Ägypter. Aber die Wolke bewegte sich vorwärts, und sie folgten ihr. Und nun wies der Herr Mose an, sich seitlich einem felsigen Engpass zuzuwenden und am Meer lagern zu lassen. Er offenbarte ihm, dass Pharao sie verfolge, aber dass infolge ihrer Befreiung Gott geehrt würde…

Gottes Vorsehung hatte die Hebräer in die bergige Feste am Meer gebracht, um ihnen durch ihre Errettung seine Macht zu offenbaren und den Stolz ihrer Bedrücker sichtbar zu demütigen. Er hätte sie auch auf andere Weise bewahren können. Aber er wählte diesen Weg, um ihren Glauben auf die Probe zu stellen und ihr Vertrauen zu ihm erstarken zu lassen."[3]

Kurz nachdem die Israeliten Ägypten verlassen hatten, verhärtete sich das Herz des Pharaos erneut; er bereute seine Entscheidung, das Volk ziehen zu lassen. Daraufhin versammelte er seine besten Streitwagen und verfolgte die Israeliten, um sie zu fangen und wieder in die Sklaverei zu führen. Er fand die Israeliten am Ufer des Roten Meeres und schnitt ihnen mit seiner mächtigen Armee den Rückweg ab.

„‚Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für

2 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 257.

3 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 258. 263.

ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.‘“[4]

Das Volk Gottes war in einer aussichtlosen Situation gefangen. Wohin konnten sie gehen? In einer derartigen gefährlichen Lage ist es äußerst schwer, keine Angst zu haben, still zu bleiben und Ruhe zu bewahren. Nach menschlichem Verständnis ist es an der Zeit, etwas zu unternehmen, um uns selbst zu schützen und zu verteidigen. Meine lieben Brüder und Schwestern im Herrn, wenn wir mit solchen Situationen konfrontiert sind, lehrt uns der Herr, ihm zu vertrauen.

DIE TEILUNG DES ROTEN MEERES

In ihrer Verzweiflung und Panik wandten sich die Israeliten an Mose und schrien laut. Sie sahen keinen Weg zu entkommen. Die Armee des Pharaos bedrohte sie von hinten, und das Meer versperrte ihnen den Weg nach vorne. In diesem Moment der Krise sprach Mose beruhigende Worte und ermutigte das Volk, auf Gottes Kraft zu vertrauen, die sie befreien würde.

„‚Und der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen. Du aber hebe deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es mitten durch, so dass die Israeliten auf dem Trockenen mitten durch das Meer gehen.‘ Gott gab Mose zu verstehen, dass er für sein Volk wirken würde. Ihre Not war Gottes Gelegenheit. So weit wie möglich sollten sie weitergehen, dann sollte Mose den Stab benutzen, den Gott ihm gegeben hatte, um das Wasser zu teilen.“[5]

Gott forderte Mose daraufhin auf, seinen Stab über das Meer zu strecken. Als Mose dies tat, kam ein starker Wind auf; das Wasser des Roten Meeres teilte sich auf wundersame Weise und bildete zwei hoch aufragende Wasserwände zu beiden Seiten und einen Weg in der Mitte. Die Israeliten konnten auf dem Meeresgrund gehen, während sich zu beiden Seiten die Wassermassen auftürmten.

„‚Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster, und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.‘

Die Ägypter konnten die Hebräer nicht sehen, da eine finstere Wolke vor ihnen lag, die auf der Seite der Israeliten hell leuchtete. Auf diese Weise zeigte Gott seine Macht, um sein Volk darin zu prüfen, ob es ihm nach diesen Zeichen seiner Fürsorge und Liebe vertraute, und gegebenenfalls ihren Unglauben und ihr Murren zu tadeln. ‚Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.‘ Das Wasser stand auf beiden Seiten wie eine feste Wand, während die Israeliten auf dem trockenen Meeresgrund hindurchgingen.

Das ägyptische Heer triumphierte bereits während der Nacht, dass die Kinder Israel bald wieder in ihrer Gewalt wären. Sie sahen keine Möglichkeit für ihr Entkommen; denn vor ihnen lag das Rote Meer und hinter ihnen zog die große Armee heran. Als sie das Meer am Morgen erreichten, sahen sie den trockenen Pfad durch das geteilte Wasser, das an beiden Seiten wie eine Mauer stand. Die Israeliten waren bereits zur Hälfte auf trockenem Boden hindurchgezogen. Die Ägypter überlegten eine Weile, was sie nun tun sollten. Sie waren enttäuscht und wütend, da für die Hebräer, deren sie sich schon sicher glaubten, unerwartet ein Weg durch das Meer geöffnet worden war. Sie beschlossen, ihnen zu folgen.

‚Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer. Als nun die Zeit der Morgenwache kam, schaute der Herr auf das Heer der Ägypter aus der Feuersäule und der Wolke und brachte einen Schrecken über ihr Heer und hemmte die Räder ihrer Wagen und machte, dass sie nur schwer vorwärtskamen. Da sprachen die Ägypter: Lasst uns fliehen vor Israel; der Herr streitet für sie wider Ägypten.‘

Die Ägypter wagten das Risiko und betraten den Weg, den Gott für sein Volk bereitet hatte. Engel Gottes gingen durch das Heer und lösten die Räder ihrer Wagen und plagten sie. Sie kamen nur langsam voran und machten sich Sorgen; denn sie erinnerten sich an die Strafgerichte, die der Gott der Hebräer über Ägypten gebracht hatte, um sie zu zwingen, Israel ziehen zu lassen. Sie waren überzeugt davon, dass Gott sie alle den Händen der Israeliten ausliefern würde, denn er kämpfte für sie; deshalb fürchteten sie sich und wollten fliehen, als der ‚Herr zu Mose sprach: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer.‘ ‚Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der Herr sie mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, so dass nicht einer von ihnen übrigblieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen. So sah Israel die mächtige Hand, mit der der Herr an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den Herrn, und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.‘“[6]

4 E.G. White, Die Geschichte der Erlösung, S. 115.
5 E.G. White, Die Geschichte der Erlösung, S. 116.
6 E.G. White, Die Geschichte der Erlösung, S. 116-118.

NACHWIRKUNGEN

„Nachdem die Hebräer die unglaubliche Vernichtung ihrer Feinde durch Gott erlebt hatten, vereinigten sie sich alle zu einem Dank- und Lobgesang.“[7] Miriam, die Schwester von Mose, eine Prophetin, leitete die Frauen beim Singen.

„Damals sangen Mose und die Israeliten dies Lied dem Herrn und sprachen: Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Der Herr ist der rechte Kriegsmann, Herr ist sein Name. Des Pharao Wagen und seine Macht warf er ins Meer, seine auserwählten Streiter versanken im Schilfmeer. Die Tiefe hat sie bedeckt, sie sanken auf den Grund wie die Steine. Herr, deine rechte Hand tut große Wunder; Herr deine rechte Hand hat die Feinde zerschlagen. Und mit deiner großen Herrlichkeit hast du deine Widersacher gestürzt; denn als du deinen Grimm ausließest, verzehrte er sie wie Stoppeln. Durch dein Schnauben türmten die Wasser sich auf, die Fluten standen wie ein Wall; die Tiefen erstarrten mitten im Meer. Der Feind gedachte: Ich will nachjagen und ergreifen und den Raub austeilen und meinen Mut an ihnen kühlen. Ich will mein Schwert ausziehen und meine Hand soll sie verderben. Da ließest du deinen Wind blasen, und das Meer bedeckte sie und sie sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser.

Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig ist? Als du deine rechte Hand ausrecktest, verschlang sie die Erde. Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöst hast, und hast sie geführt durch deine Stärke zu deiner heiligen Wohnung. Als das die Völker hörten, erbebten sie: Angst kam die Philister an. Da erschraken die Fürsten Edoms, Zittern kam die Gewaltigen Moabs an, alle Bewohner Kanaans wurden feig. Es fiel auf sie Erschrecken und Furcht; vor deinem mächtigen Arm erstarrten sie wie die Steine, bis dein Volk, Herr, hindurchzog, bis das Volk hindurchzog, das du erworben hast. Du brachtest sie hinein und pflanztest sie ein auf dem Berge deines Erbteils, den du, Herr, dir zur Wohnung gemacht hast, zu deinem Heiligtum, Herr, das deine Hand bereitet hat.

Der Herr wird König sein immer und ewig. Denn der Pharao zog hinein ins Meer mit Rossen und Wagen und Männern. Und der Herr ließ das Meer wieder über sie kommen. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer.“ 2.Mose 15,1-19.

FAZIT

Die Durchquerung des Roten Meeres war mehr als nur eine wundersame Rettung aus der Gefahr. Sie war ein Symbol für Gottes Macht, Treue und Fürsorge für sein Volk. Es war ein entscheidender Moment der Befreiung. Durch Mose zeigte Gott den Israeliten, dass er jedes Hindernis überwinden konnte, selbst etwas so Unüberwindbares wie ein Meer. Diese Befreiung war ein klarer Beweis dafür, dass Gott mit seinem Volk war und es in das verheißene Land führte. Dieses Ereignis wird oft als Sinnbild für die Taufe gesehen. So wie die Israeliten durch das Wasser gingen, um in ein neues Leben in Freiheit einzutreten, symbolisiert die Taufe den Übergang des Gläubigen von Sünde und Tod zu einem neuen Leben in Christus.

Für die Israeliten bedeutete die Durchquerung des Roten Meeres das Ende ihrer Sklaverei in Ägypten und den Beginn ihrer Reise zu einer freien, unabhängigen Nation. Sie festigte ihren Glauben an Gottes Verheißungen und wurde zu einem prägenden Moment in ihren gemeinsamen Erinnerungen.

„Diese großartige Erfahrung gilt für alle Zeit. Der Christ sieht sich oft unvorhergesehenen Gefahren ausgesetzt, die die Pflichterfüllung schwer erscheinen lassen. Die Phantasie malt sich Untergang und Knechtschaft oder gar Tod aus. Doch die Stimme Gottes sagt deutlich: Geht voran! Wir sollten diesem Befehl gehorchen, selbst wenn unsere Augen das Dunkel nicht durchschauen können und wir die kalten Wellen an unsern Füßen spüren. Die unser Wachstum hemmenden Hindernisse werden bei einem zögernden, unschlüssigen Sinn niemals verschwinden. Die den Gehorsam aufschieben, bis jeder Schatten der Ungewissheit weicht und keine Gefahr für Misserfolg oder Niederlage mehr besteht, werden niemals gehorchen. Der Unglaube flüstert: Lass uns warten, bis die Schwierigkeiten beseitigt sind und wir unsere Lage besser übersehen können. Der Glaube dagegen drängt zum mutigen Vorwärtsgehen, er hofft alles, er vertraut allem.

Die Wolke, die den Ägyptern wie eine dunkle Wand erschien, war für die Hebräer helles, flutendes Licht, das das ganze Lager erleuchtete und sich auf den Weg vor ihnen ergoss. So bringt göttliche Fügung den Ungläubigen Finsternis und Verzweiflung, den Gläubigen aber Klarheit und Frieden. Gottes Weg mag durch Wüste oder Meer führen, dennoch ist es ein sicherer Weg.“[8]

„Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile, denn seine Güte währet ewiglich; und ließ Israel mitten hindurchgehen; denn seine Güte währet ewiglich; der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß, denn seine Güte währet ewiglich.“ Psalm 136,13-15. Möge Gottes Güte mit euch sein. Amen!

7 E.G. White, Die Geschichte der Erlösung, S. 118.

8 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 264.

5. Lesung

Mittwoch, den 10. Dezember

DIE ERFAHRUNG IN MARA

M. Lowe, Kanada

Die Geschichte der wundervollen Befreiung der Israeliten aus der grausamen ägyptischen Knechtschaft und ihre Reise ins gelobte Land ist voller wertvoller Lektionen für Gottes Volk von heute. „Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist.“ 1.Korinther 10,11. Wie das alte Israel sehnen wir uns auch nach einem verheißenen Land; aber es ist ein besseres Land, nämlich ein himmlisches: Darum schämt sich Gott nicht, unser Gott genannt zu werden, denn er hat uns eine Stadt bereitet (Hebräer 11,16).

Während wir uns dem Ende eines weiteren schwierigen Jahres voller gesellschaftlicher Umbrüche und Chaos sowie persönlicher geistlicher Kämpfe nähern, ist die Erfahrung der Israeliten in der Wüste Schur und am bitteren Wasser von Mara eine anschauliche Lektion für uns, die wir in den letzten Tagen der Erdgeschichte leben.

Der Geist der Weissagung warnte uns: „Kurz vor dem Abschluss dieser Erdgeschichte wird Satan mit all seinen Kräften auf dieselbe Weise und mit denselben Versuchungen wirken, mit denen er das alte Israel kurz vor dem Einzug ins verheißene Land verführte. Er wird denen Fallstricke legen, die bekennen, die Gebote Gottes zu halten und fast an den Grenzen des himmlischen Kanaans stehen. Er wird seine Kräfte bis zum Äußersten anstrengen, um Seelen zu verführen und um Gottes bekenntliches Volk an seinen Schwachpunkten zu treffen.“[1]

„Es ist jetzt die Pflicht von Gottes Gebote haltendem Volk, zu wachen und zu beten, die Heilige Schrift fleißig zu erforschen, das Wort Gottes im Herzen zu verbergen, damit sie nicht durch götzendienerische Gedanken und entwürdigende Praktiken gegen ihn sündigen und so die Gemeinde Gottes demoralisiert wird.“[2]

GLORREICHER SIEG!

Der Herr führte sein Volk von Ramses im Nildelta nach Sukkot und dann nach Etam am Rande der Wüste. Danach befahl der Herr als unendlich weiser Feldherr und Kriegsherr seinem Volk, umzukehren und sich vor Pi-Hahirot zwischen Migdol und dem Roten Meer in der Nähe von Baal-Zefon zu lagern. Als der Pharao und seine Armee aus Reitern und Streitwagen das scheinbar „in die Falle gelockte“ Volk Israel verfolgten, wurde der Herr vor allen Nationen geehrt, indem er das Wasser des Roten Meeres teilte, damit sie hindurchziehen konnten, und die Ägypter vernichtete, als er das Wasser wieder zusammenlaufen ließ. Was für ein Sieg und welche Ehre für ihn!

Der Teufel ist entschlossen, jede erlöste Seele wieder in Sklaverei und Knechtschaft zu bringen. Aber Christus, der große Befehlshaber und Erlöser, geht voran; er ist der Schutz und die Burg des Menschen. Lasst uns auf seine Verdienste und seine Wunderkraft vertrauen; sein innewohnender Heiliger Geist widersteht und überwindet den Teufel und alles Sündhafte in dieser Welt.

VOM ROTEN MEER NACH MARA

Nach dem erstaunlichen Sieg am Roten Meer setzte das Volk Israel, das aus etwa 600.000 Männern zu Fuß, sowie Frauen, Kindern und einer gemischten Menge bestand, seine Reise vom Roten Meer in die Wüste Schur fort. Christus führte sie in der Wolkensäule und der Feuersäule und spendete ihnen tagsüber Schatten und nachts Licht und Wärme.

„Die Landschaft ringsum war trostlos – kahle Berge, unfruchtbare Ebenen und das weite Meer, dessen Küste übersät war mit den Leichen ihrer Feinde. Doch im Bewusstsein ihrer Freiheit waren die Israeliten voll Freude, und alle unzufriedenen Überlegungen waren verstummt.“[3]

„Mose ließ Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zu der Wüste Schur. Und sie wanderten drei Tage in der Wüste und fanden kein Wasser. Da kamen sie nach Mara; aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war sehr bitter. Daher nannte man den Ort Mara. Da murrte das Volk wider Mose und sprach: Was sollen wir trinken?“ 2.Mose 15,22-24.

1 E.G. White, The Adventist Home, S. 327.
2 E.G. White, Review and Herald, 17. Mai 1887.
3 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 265.

Bild von Yves Bernardi auf Pixabay

„Aber ganze drei Tage konnten sie auf ihrer Wanderung kein Wasser finden. Der mitgenommene Vorrat war erschöpft. Sie hatten nichts, was ihren brennenden Durst hätte löschen können, als sie sich müde über die sonnenverbrannten Ebenen schleppten. Nur Mose kannte diese Gegend gut genug, um zu wissen, dass zwar Mara die nächste Stelle war, wo es Quellen gab, dass das Wasser dort jedoch ungenießbar sein würde. Mit wachsender Sorge beobachtete er die führende Wolke, und beklommen hörte er schließlich den Freudenruf ‚Wasser, Wasser!', der sich durch die Reihen fortpflanzte. Männer, Frauen und Kinder drängten sich in freudiger Hast zur Quelle. Da brach ein Schmerzensschrei aus der Menge hervor: Das Wasser war bitter.

Erschreckt und völlig verzweifelt warfen sie Mose vor, er habe sie diesen Weg geführt. Dabei bedachten sie nicht, dass Gottes Gegenwart in jener geheimnisvollen Wolke ihn ebenso leitete wie auch sie. In seinem Kummer über ihre Erschöpfung tat Mose, was sie vergessen hatten: Er rief ernstlich zu Gott um Hilfe."[4]

Die Bibel gibt nicht preis, warum das Wasser bitter war, aber erhöhte Konzentrationen von Mineralien wie Natriumchlorid oder Magnesium könnten die Ursache für den bitteren Geschmack des Wassers gewesen sein.

DIE WÜSTE VON SCHUR UND MARA

Die Wüste von Schur ist eine Region im östlichen Teil der Sinai-Halbinsel. Es handelt sich um dieselbe Wüste, in der der Engel des Herrn Hagar fand, als sie mit ihrem Sohn Ismael floh, nachdem Abrams Frau Sarai sie hart behandelt hatte.[5] Historisch gesehen wird angenommen, dass diese Wüste eine Fläche von 145 bis 190 Quadratkilometern umfasste und Mara an der Ostküste des Roten Meeres lag. Heute wird Mara mit Ain Hawarah gleichgesetzt, einer salzigen Quelle 75 Kilometer südöstlich von Suez.

„Da kamen sie nach Mara; aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war sehr bitter. Daher nannte man den Ort Mara." 2.Mose 15,23.

4 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 265.
5 vgl. 1. Mose 16,6-9.

„Es war notwendig, dass sie Schwierigkeiten begegneten und Entbehrungen ertrugen. Gott führte sie aus ihrer Erniedrigung heraus, damit sie einen ehrenvollen Platz unter den Völkern einnehmen und heilige Vermächtnisse übernehmen konnten. Hätten sie angesichts all dessen, was er für sie getan hatte, Glauben an ihn gehabt, hätten sie Unannehmlichkeiten, Entbehrungen und sogar echtes Leid freudig ertragen. Aber sie vergaßen die Güte und Macht Gottes, die sich in ihrer Befreiung aus der Knechtschaft gezeigt hatte ...

Anstatt zu sagen: ‚Gott hat Großes für uns getan; obwohl wir Sklaven waren, macht er uns zu einem großen Volk', sprachen sie von den Strapazen des Weges und fragten sich, wann ihre mühevolle Wanderung enden würde…' Wie sieht es bei uns aus?

Gott möchte, dass sein Volk in diesen Tagen die Prüfungen Revue passieren lässt, die das alte Israel durchgemacht hat, damit es bei ihrer Vorbereitung auf das himmlische Kanaan daraus lernen kann. Viele blicken auf die Israeliten zurück und wundern sich über ihren Unglauben, weil sie meinen, dass sie selbst nicht so undankbar gewesen wären; aber wenn ihr Glaube auch nur durch kleine Prüfungen auf die Probe gestellt wird, zeigen sie nicht mehr Glauben oder Geduld als das alte Israel. Sie murren über den Prozess, durch den Gott sie reinigen möchte.... Hindernisse führen sie nicht dazu, Hilfe bei Gott zu suchen, sondern trennen sie von ihm, weil sie Unruhe und Murren hervorrufen.

Warum sollten wir undankbar und misstrauisch sein? Jesus ist unser Freund; der ganze Himmel ist an unserem Wohlergehen interessiert. Angst und Furcht betrüben den Heiligen Geist Gottes. Es ist nicht Gottes Wille, dass sein Volk von Sorgen bedrückt wird.

Unser Herr sagt uns nicht, dass es keine Gefahren auf unserem Weg gibt, aber er weist uns auf eine nie versagende Zuflucht hin. Er lädt die Müden und Beladenen ein: ‚Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von

Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.‘ Matthäus 11,28.29.“[6] „Statt zu murren und zu klagen, sollte die Sprache unseres Herzens sein: ‚Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.’ Psalm 103,1.2.“[7]

FÜHRER MÜSSEN DEN WEG KENNEN

Als von Gott auserwählter Führer war Mose mit dieser Region der Wüste vertraut und wusste, was die anderen nicht wussten – dass das Wasser in Mara, dem nächstgelegenen Ort, an dem Quellen zu finden waren, ungenießbar war. Ebenso sind die Leiter der Gemeinde Gottes dafür verantwortlich, sich mit der Natur der Wüste dieser Welt vertraut zu machen – den bitteren Prüfungen, Versuchungen, Enttäuschungen und Herausforderungen, denen Gottes Volk auf seiner Reise durch die eigene Wüste Schur begegnen wird.

Wir müssen den Menschen vor ihrer Taufe und ihrer Jüngerschaft auch erklären, dass der Weg und die Reise zum himmlischen Kanaan nicht einfach sind! Aber Jesus Christus, unser Führer und Erlöser, weist uns den Weg zur Stadt Gottes. Der Heiland versprach: „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ „…Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.“ Johannes 16,33; Apostelgeschichte 14,22.

DAS HEILENDE HOLZ

„Er [Mose] rief ernstlich zu Gott um Hilfe. ‚Und der Herr zeigte ihm ein Holz; das warf er ins Wasser, da wurde es süß.‘ 2.Mose 15,25. Hier gab er auch Israel durch Mose die Verheißung: ‚Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und merken auf seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der Herr, dein Arzt.‘ 2.Mose 15,26.“[8]

Tatsächlich ist Christus unser heilendes Holz. Er opferte freiwillig sein kostbares Leben am grausamen Kreuz von Golgatha, um Heilung und Erlösung vom Fluch und der Strafe der Sünde zu bringen. „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt‘, damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben.“ Galater 3,13.14.

„Christus ist der große Arzt, nicht nur des Körpers, sondern auch der Seele. Er bringt den Menschen zu seinem Gott zurück. Gott ließ zu, dass sein eingeborener Sohn verwundet wurde, damit heilende Kräfte von ihm ausströmen mögen, um alle unsere Krankheiten zu heilen.“[9]

Die Sünde verursacht unermessliches Leid und Bitterkeit für die Menschheit. Das Leben ist oft mit Bitterkeit und Kummer verbunden, darunter Armut, zerbrochene Beziehungen, unglückliche Ehen, Scheidungen, Krankheit und der Verlust geliebter Menschen. Der Verlust eines Kindes, eines Ehepartners, eines Elternteils oder eines anderen Familienmitglieds verursacht tiefes Leid im Herzen des Menschen.

Die körperliche und psychischen Belastungen des Alters und die Vernachlässigung durch Familienangehörige sind für viele ältere Menschen wie das Wasser von Mara. Prüfungen in der Gemeinde Gottes können dazu führen, dass einige Mitglieder so entmutigt werden, dass sie die Gemeinde und den Glauben, den sie einst geschätzt haben, verlassen. Diese Menschen geben einfach auf. Aber, Brüder und Schwestern, egal wie schwer die Prüfungen auch sein mögen, wir dürfen nicht zulassen, dass Satan den Sieg über uns davonträgt.

AUFGEBER GEWINNEN NIE, UND GEWINNER GEBEN NIE AUF!

„Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt.“ „Damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.“ 1.Petrus 4,12.13; 1,7.

„Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.“ Jakobus 1,2.3.
Liebe Freunde, egal wie schwierig und bitter die Prüfungen und Schwierigkeiten auch sein mögen, die Gott in seiner weisen, barmherzigen Vorsehung über uns kommen lässt, wir dürfen nicht aufgeben, denn Aufgeber gewinnen nie, und Gewinner geben nie auf!

„Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfang. Denn ‚nur noch ein kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll und wird nicht lange ausbleiben. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er zurückweicht hat meine Seele keinen Gefallen an ihm.‘ Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.“

6 E.G. White, From Eternity Past, S. 201.202.
7 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 268.
8 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 265.
9 E.G. White, Manuscript Releases, Band 15, S. 31.

Hebräer 10,35-39. Ja, selbst wenn der Herr es zulässt, dass ihr das bittere Wasser von Mara trinkt, warten in Elim zahlreiche Brunnen und Palmen auf euch!

GOTTES ABSICHT MIT PRÜFUNGEN

Warum führte Christus sein Volk durch die Wüste Schur und zu den Wassern von Mara? Warum lässt er zu, dass seine Kinder Prüfungen, Versuchungen und Verfolgungen ausgesetzt sind? Weil er uns liebt und möchte, dass wir ihm vertrauen und Teilhaber seiner Heiligkeit werden.

„Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.“ „Wenn unsere leiblichen Väter uns gezüchtigt haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber tut es zu unserm Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen.“ Hebräer 12,6.9.10.

„Es war kein Zufall, dass die Kinder Israels auf ihrer Reise nach Mara kamen… Die Übel, denen sie begegneten und die sie durchlebten, waren Teil von Gottes großem Plan, mit dem er sie prüfen wollte.“[10] Er wollte ihnen zeigen, dass er mit seiner mächtigen Kraft die Übel des menschlichen Herzens heilen konnte.

„Diese Erfahrungen waren für die Kinder Israel schwer zu ertragen. Aber diese Prüfungen dienten Gottes Absicht, sie zu testen, um zu sehen, ob sie aus den Befreiungen, die Gott für sie in Ägypten und am Roten Meer bewirkt hatte, die Lektionen des Vertrauens und des Gehorsams gelernt hatten. Gott bringt sein Volk manchmal in Bedrängnis, damit er seine Macht und seine Herrlichkeit bei der Bewirkung ihrer Befreiung offenbaren kann.“[11]

„Die Geschichte Israels in der Wüste wurde zum Heile des Gottesvolkes in der Endzeit aufgezeichnet. Der Bericht darüber, wie Gott mit den Wüstenwanderern bei all ihren Märschen hin und her umging, auf denen sie dem Hunger, dem Durst und der Ermüdung ausgesetzt waren, aber auch eindrucksvolle Offenbarungen seiner Macht zu ihrer Hilfe erlebten, ist voller Ermahnungen und Belehrungen für sein Volk zu allen Zeiten. Die mannigfaltige Erfahrung der Hebräer war eine gute Vorschule auf die verheißene Heimat in Kanaan. Gott möchte, dass sein derzeitiges Volk demütig und lernwillig auf die Prüfungen zurückblickt, durch die das alte Israel ging, und darin eine Belehrung für die Vorbereitung auf das himmlische Kanaan erkennt.“[12]

10 E.G. White, Medical Ministry, S. 120.
11 E.G. White, Manuscript 64, 1903.
12 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 267.

Bild von beasternchen auf Pixabay

RISSIGE ZISTERNEN UND LEBENDIGE QUELLEN

Liebe Geschwister, da sich ein weiteres Jahr dem Ende zuneigt, lasst uns unseren Herrn Jesus Christus für seine Liebe, Barmherzigkeit und liebevolle Führung preisen und ihm danken. Lasst uns die Fehler des alten Israel vermeiden, das zwei große Sünden gegen Gott begangen hatte: „Entsetze dich, Himmel, darüber, erschrick und erbebe gar sehr, spricht der Herr. Denn mein Volk tut eine zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.“ Jeremia 2,12.13.

Geben wir die rissigen Zisternen der Sünde und Selbstgerechtigkeit auf und folgen stattdessen dem barmherzigen Ruf Christi: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.“ Jesaja 55,1-3.

Lasst uns unsere Herzen und unser Leben erneut Gott weihen und in demütiger Zuversicht verkünden: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.“ „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Jesaja 12,2.3; Offenbarung 22,17. Amen.

6. Lesung

Freitag, den 12. Dezember

Am Berg Sinai

H. Hernández, Venezuela/Chile

„Als nun Mose sah, dass das Volk zuchtlos geworden war – denn Aaron hatte sie zuchtlos werden lassen zum Gespött ihrer Widersacher –, trat er in das Tor des Lagers und rief: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Söhne Levi.“ 2. Mose 32,25.26.

Nachdem sie durch Mara, Elim und Refidim gereist waren, kamen die Israeliten am Berg Sinai an, der auch als Berg Horeb oder Berg Gottes bekannt ist. Dieser Ort wurde vom Herrn als der Ort ausgewählt, an dem er einen Bund mit dem Volk schließen würde, das er als seinen besonderen Schatz auserwählt hatte. Dort wurde diesem einzigartigen Volk die Satzung gegeben, die Lebensgrundsätze enthielt, welche die Gebote Jehovas, ihres Schöpfers, Befreiers und Erlösers, zum Ausdruck brachten.[1]

In Kapitel 32 des Buches Exodus, was „Auszug“ bedeutet, wird beschrieben, was geschah, als der Herr sein Volk auf die Probe stellte und es diese Prüfung nicht bestand. „Als aber das Volk sah, dass Mose ausblieb und nicht wieder von dem Berge zurückkam, sammelte es sich gegen Aaron und sprach zu ihm. Auf mache uns einen Gott, der vor uns hergehe! Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.“ 2.Mose 32,1.

„Moses Abwesenheit bedeutete für Israel Warten und Ungewissheit. Es wusste, dass er mit Josua auf den Berg gestiegen und in die dichte, dunkle Wolke hineingegangen war. Man sah von der Ebene aus, wie sie auf der Bergesspitze ruhte und von Zeit zu Zeit von den Blitzen der Gegenwart Gottes erleuchtet wurde. Ungeduldig warteten die Hebräer auf Moses Rückkehr. Da sie von Ägypten Gottheiten aus irdischen Stoffen gewöhnt waren, fiel es ihnen schwer, einem unsichtbaren Wesen zu vertrauen. Sie verließen sich ganz auf Mose als Stütze ihres Glaubens. Nun war er ihnen genommen. Tag um Tag, Woche um Woche verging, und noch immer war er nicht zurückgekommen. Obwohl die Wolke noch zu sehen war, dachten viele im Lager, ihr Führer habe sie verlassen oder sei von dem Feuer verzehrt worden.

Während dieser Wartezeit wurde ihnen Zeit gewährt, über das Gesetz Gottes nachzudenken, das sie gehört hatten, und sich auf weitere Offenbarungen einzustellen, die er ihnen noch schenken konnte. Dafür blieb ihnen gar nicht zuviel Zeit. Hätten sie sich um besseres Verständnis für Gottes Forderungen bemüht und sich vor ihm gedemütigt, wären sie gegen Versuchung gewappnet gewesen. Weil sie das nicht taten, wurden sie bald nachlässig, unaufmerksam und zügellos. Das galt besonders für das Mischvolk. Alle waren voll Ungeduld, dass es auf dem Wege in das Land der Verheißung weiterging, dem Lande, in dem Milch und Honig floss.

Aber dieses gute Land war ihnen nur unter der Bedingung des Gehorsams versprochen worden, und das hatten sie vergessen. Einige schlugen vor, nach Ägypten zurückzugehen. Aber ob vorwärts nach Kanaan oder zurück nach Ägypten, die Mehrheit des Volkes war entschlossen, nicht länger auf Mose zu warten.

Weil sie in seiner Abwesenheit ihre Hilflosigkeit empfanden, kehrten sie zu der alten Abgötterei zurück. Das ‚fremde Volk‘ (2.Mose 12,38) erlaubte sich als erstes, Murren und Unwillen zu äußern. Sie waren auch die Anführer bei dem Abfall, der nun folgte. Zu den Dingen, die die Ägypter als Sinnbild ihrer Götter ansahen, gehörte das Rind oder Kalb. Und die solchen Götzendienst in Ägypten gepflegt hatten, waren jetzt die Anstifter dazu, ein Kalb zu machen und es anzubeten. Das Volk wünschte sich irgendein Bild, das Gott darstellen sollte und ihm an Moses Stelle voranging.

Gott hatte sie in keiner Weise seine Gestalt sehen lassen und jede sichtbare Darstellung für solchen Zweck verboten. Die überwältigenden Wunder in Ägypten und am Roten Meer geschahen ja mit der Absicht, ihren Glauben an den unsichtbaren, allmächtigen Helfer Israels, den einzig wahren Gott, zu festigen. Und das Verlangen nach einer sichtbaren Offenbarung seiner Gegenwart war ihnen sowohl mit der Wolken- und Feuersäule gewährt worden, die ihre große Schar geleitet hatte, als auch durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit auf dem Berge Sinai. Aber mit der Wolke seiner Gegenwart vor Augen wandten sie

1 vgl. 2. Mose 19.

Zeichnung: Generalkonferenz

sich in ihrem Inneren zurück zum Götzendienst Ägyptens und stellten die Herrlichkeit des unsichtbaren Gottes in der Gestalt eines Rindes dar!

Während Moses Abwesenheit war Aaron die richterliche Amtsgewalt übertragen worden. Eine riesige Menge versammelte sich nun um sein Zelt und forderte: ‚Auf, mach uns einen Gott, der vor uns hergehe! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.‘ 2.Mose 32,1. Sie meinten, die Wolke, die ihnen bisher voranging, ruhe jetzt ständig auf dem Berge und würde sie nicht länger auf ihrer Wanderung geleiten. Sie müssten ein Bildnis an ihrer Stelle haben. Und falls sie sich, wie einige vorschlugen, für die Rückkehr nach Ägypten entscheiden sollten, würden sich die Ägypter wohlwollend verhalten, wenn sie dieses Bild vor sich her trügen und damit als ihren Gott anerkannten.

Solche Krise verlangte eine entschlossene, willensstarke und mutige Persönlichkeit, die Gottes Ehre über Volksgunst und persönliche Sicherheit, selbst über das Leben stellte. Aber solchen Charakter besaß der derzeitige Führer Israels nicht. Aaron machte dem Volk gegenüber nur schwache Einwendungen, aber gerade durch seine Unschlüssigkeit und Furchtsamkeit im entscheidenden Augenblick wurde es um so entschlossener. Die Erregung wuchs. Blinde, unvernünftige Raserei schien von der Menge Besitz zu ergreifen. Wohl blieben einige ihrem Bund mit Gott treu, aber die Mehrzahl willigte in den Abfall ein. Zwar wagten einige wenige, das geplante Bild als Abgötterei zu brandmarken. Aber da fiel man über sie her und misshandelte sie; in dem allgemeinen Aufruhr kamen sie schließlich ums Leben.

Weil Aaron um seine Sicherheit fürchtete, gab er den Forderungen der Menge nach, statt mutig für die Ehre Gottes einzutreten. Als erstes ließ er alle goldenen Ohrringe vom Volke einsammeln und zu sich bringen. Er hoffte, dass sie bei ihrer Eitelkeit auf ein solches Opfer gar nicht eingehen würden. Aber sie gaben ihren Schmuck willig her, und so goss er ihnen ein goldenes Kalb daraus, eine Nachbildung der ägyptischen Gottheit. Das Volk rief: ‚Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat!‘ 2.Mose 32,4. Und feige ließ Aaron diese Beleidigung Jahwes zu. Er tat noch mehr. Als er sah, mit welcher Befriedigung der goldene Gott aufgenommen wurde, baute er einen Altar davor und ließ ausrufen: ‚Morgen ist des Herrn Fest.‘ Im ganzen Lager verkündeten Trompeten die Nachricht von Gruppe zu Gruppe. ‚Und sie standen früh am Morgen auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer dar. Danach setzte sich das Volk, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um ihre Lust zu treiben.‘ 2.Mose 32,5.6. Unter dem Vorwand, ‚des Herrn Fest‘ zu feiern, veranstalteten sie eine Schwelgerei und ausschweifende Lustbarkeit.“[2]

Wie viele Menschen, selbst solche mit Führungsqualitäten, errichten in Zeiten der Gefahr Altäre, die in den Augen eines heiligen Gottes verwerflich und schädlich für die Gemeinde sind? Es kann ein Altar des Stolzes, der Rücksichtslosigkeit, des Streits, der Selbstgerechtigkeit oder der Arroganz sein. Andere Arten von „Altären“ sind Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit, Nachgiebigkeit, Nachsicht gegenüber Fehlern oder Toleranz gegenüber Ungerechtigkeit.

„Es war nur wenige Tage her, dass die Hebräer einen feierlichen Bund mit Gott geschlossen und versprochen hatten, auf seine Stimme zu hören. Zitternd und angsterfüllt hatten sie vor dem Berge gestanden und den Worten des Herrn gelauscht: ‚Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.‘ 2.Mose 20,3. Die Herrlichkeit Gottes schwebte noch vor den Augen der Gemeinde über dem Sinai, aber sie wandten sich von ihr ab und verlangten nach anderen Göttern. ‚Sie machten ein Kalb am Horeb und beteten das gegossene Bild an und verwandelten die Herrlichkeit ihres Gottes in das Bild eines Ochsen, der Gras frisst.‘ Psalm 106,19.20. Größere Undankbarkeit hätten sie ihm nicht zeigen, schmählicher ihn nicht beleidigen können, der sich ihnen als gütiger Vater und allmächtiger König offenbart hatte!

2 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 290-292.

Gott ließ Mose auf dem Berge von dem Abfall im Lager wissen und befahl ihm, unverzüglich zurückzukehren. ‚Geh, steig hinab', lauteten Gottes Worte, ‚denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet.' 2.Mose 32,7.8. Gott hätte diese Entwicklung gleich zu Anfang verhindern können, aber er ließ sie den Höhepunkt erreichen, um allen ganz deutlich zu zeigen, wie er Verrat und Abfall strafte."[3]

WER WAR FÜR DEN DERARTIGEN ABFALL DER MEHRHEIT DER KINDER ISRAEL VERANTWORTLICH?

„Also zogen die Israeliten aus von Ramses nach Sukkot, sechshunderttausend Mann zu Fuß ohne die Frauen und Kinder. Und es zogen auch mit ihnen viel fremdes Volk, dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh." 2.Mose 12, 37.38. Diese gemischte Volksmenge stellte dem Volk immer wieder Hindernisse in den Weg, denn Gehorsam gegenüber Gott, der sie befreit hatte, war nicht ihr vorrangiges Ziel; vielmehr wollten sie den Strafgerichten entkommen, die über Ägypten hereinbrachen.

„Das waren aber nicht nur solche, bei denen der Glaube an den Gott Israels die treibende Kraft war. Die meisten wollten den Plagen entrinnen, oder sie folgten der aufbrechenden Menge aus Sensationsbedürfnis und Neugier. Sie waren und blieben ein Hindernis und eine Ursache zur Verführung in Israel."[4]

EINE WARNUNG FÜR GOTTES VOLK HEUTE

„Kann auch jemand ein Feuer unterm Gewand tragen, ohne dass seine Kleider brennen? Oder könnte jemand auf Kohlen gehen, ohne dass seine Füße verbrannt würden?" Sprüche 6,27.28.

„Der Herr befahl Israel vor alters, keine Heiraten mit den götzendienerischen Völkern seiner Umgebung einzugehen: ‚Du darfst dich auch nicht mit ihnen verschwägern, weder deine Töchter an ihre Söhne verheiraten, noch ihre Töchter für deine Söhne zu Frauen nehmen.' Auch der Grund dafür wird angegeben. Die unendliche Weisheit sieht die Folgen solcher Verbindungen voraus und erklärt deshalb: ‚Denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, so dass sie anderen Göttern dienen, und der Zorn des Herrn würde gegen euch entbrennen und euch schnell vertilgen.' ‚Denn du bist ein dem Herrn, deinem Gott, geheiligtes Volk: dich hat der Herr, dein Gott, aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind, zu seinem Eigentumsvolk erwählt.'…5.Mose 7,3.4.6…"[5]

„Männer und Frauen, die sonst besonnen und gewissenhaft sind, verschließen sich jedem Rat. Sie sind den dringenden Bitten ihrer Freunde, Verwandten und der Diener Gottes gegenüber taub. Die Äußerung einer Warnung oder die Bitte um Vorsicht betrachten sie als freche Einmischung, und der Freund, der so treu ist, Einwendungen zu machen, wird als Feind behandelt."[6]

„Israel und besonders die Fremden unter ihnen neigten immer dazu, sich gegen Gott aufzulehnen. Sie würden auch gegen Mose murren und ihn durch Unglauben und Halsstarrigkeit kränken. Es bliebe eine mühselige, zermürbende Aufgabe, sie in das verheißene Land zu bringen. Sie hatten ja auch mit ihren Sünden Gottes Gnade bereits verwirkt. Die Gerechtigkeit verlangte ihren Untergang. Deshalb schlug der Herr vor, sie auszurotten und Mose zum mächtigen Volk zu machen…

Mose war ein Vorbild auf Christus. Als Israels Fürsprecher verhüllte er das Gesicht, weil das Volk seinen Glanz nicht ertragen konnte. So verhüllte Christus seine Gottheit in der menschlichen Natur, als er auf diese Erde kam. Wäre er dabei mit der Klarheit des Himmels umgeben gewesen, hätte er bei den sündhaften Menschen keinen Eingang gefunden. Sie hätten die Herrlichkeit seiner Gegenwart nicht ertragen können. Darum erniedrigte er sich und kam, ‚in der Gestalt des sündlichen Fleisches', (Römer 8,3) damit er das gefallene Geschlecht gewinnen und zu sich emporheben könne."[7]

Der Abfall am Berg Sinai hatte schreckliche Folgen für das Volk, das in der Raserei der Götzenverehrung gefangen war. Aber das war noch nicht alles. Die große Schwäche, die sich seitens des Führers Aaron zeigte, führte auch zum Tod jener Gläubigen, die den Abfall anprangerten.

„Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, dass man auf Erden erkenne seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil." Psalm 67,2.3.Amen.

3 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 292. 293.
4 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 256.
5 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 381.
6 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 383.
7 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 293.304.

BEREITET EUCH VOR, ÜBER DEN JORDAN ZU GEHEN

T. Petkov, Bulgarien/USA

„Geht durch das Lager und gebietet dem Volk und sprecht: Schafft euch Vorrat; denn nach drei Tagen werdet ihr hier über den Jordan gehen, dass ihr hineinkommt und das Land einnehmt, das euch der Herr, euer Gott, geben wird.“ Josua 1,11.

Nach vierzig Jahren der Wüstenwanderung und des Lebens in Zelten erreichten die Israeliten endlich die Grenzen des verheißenen Landes. Wie viele Gebete, Tränen und Bitten wurden zum Herrn erhoben! Wie viel Geduld und Ausdauer waren nötig, um diese Reise voller Herausforderungen, Schwierigkeiten, Zweifel und Enttäuschungen, aber auch voller Wunder und Siege zu bewältigen. Der Jordan symbolisiert das Ende eines langen Kapitels in der Geschichte des Volkes Gottes, aber auch einen Neuanfang im Land, in dem „Milch und Honig fließt“.

Die Erfahrung der Überquerung des Jordans soll zu unserer persönlichen Erfahrung werden. Heute müssen wir bereit sein, in das „himmlische Reich“ einzutreten.

DIE VERHEISSUNG

Gott vergisst sein Volk nie. Als Israel schwere Zeiten durchlebte, besuchte er es und befreite es, indem er Freiheit, Wohlstand und Glück versprach. Während ihrer Sklaverei in Ägypten sorgte der Herr für ihre Befreiung und schickte sein Volk auf die Reise ins gelobte Land. „Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt…“ 2.Mose 3,8.

Wenn der Herr in seiner Verheißung von Milch und Honig spricht, meint er das nicht wörtlich. Es ist ein Symbol für den Wohlstand, die Ruhe und das Glück, das das Volk Gottes haben wird, wenn es treu den göttlichen Anweisungen folgt. „Und ich habe euch ein Land gegeben, um das ihr euch nicht gemüht habt, und Städte, die ihr nicht gebaut habt, um darin zu wohnen, und ihr esst von Weinbergen und Ölbäumen, die ihr nicht gepflanzt habt.“ Josua 24,13. Gott wird für sein Volk kämpfen und sich für es einsetzen. Wenn wir ihm vertrauen, wird er für uns das Unmögliche möglich machen und uns den Wunsch und die Kraft geben, seinen Geboten zu gehorchen. Wir müssen sein Reich an die erste Stelle in unserem Leben setzen, dann wird uns alles andere hinzugefügt werden.[1] Die Kämpfe gegen den Feind und die geistlichen Gegner werden mit der mächtigen Kraft des Herrn geführt. „Da sprach der Herr zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch eine starke Hand gezwungen, muss er sie ziehen lassen, ja er muss sie, durch eine starke Hand gezwungen, aus seinem Lande treiben.“ 2.Mose 6,1.

Die Erfahrung Israels bei der Durchquerung der Wüste und des Jordans ist ein Symbol für unser tägliches Leben unter der Führung des Herrn. Eine Herausforderung nach der anderen und ein Sieg nach dem anderen erwarten die gläubigen Pilger auf ihrer Reise zum ewigen Leben.

DAS SYMBOL

Die Erfahrung der Überquerung des Jordans enthält viele Lehren für uns, die Gläubigen, die in der Endzeit leben. Israel musste den Jordan überqueren, bevor es das verheißene Land betreten konnte. Ebenso muss das Volk Gottes, bevor es in das himmlische Reich eintritt, ähnliche Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden. Der Jordan selbst ist reich an Symbolen.

1 vgl. Matthäus 6,33.

Schließlich stand das Volk Gottes vor dem letzten natürlichen Hindernis, bevor es Kanaan betreten konnte. Diese Überquerung war keine einfache Aufgabe. Es war ein Wunder, das als Meilenstein in der Geschichte Israels in Erinnerung bleiben wird. „Aber alle wussten, dass der Übergang ohne Gottes Hilfe nicht möglich sein würde. In dieser Jahreszeit – es war Frühling – hatte die Schneeschmelze im Gebirge den Jordan so anschwellen lassen, dass er über die Ufer trat und an den üblichen Furten nicht zu überschreiten war. Gott wollte Israels Übergang auf wunderbare Weise geschehen lassen.“[2]

In ähnlicher Weise werden die Gläubigen am Ende der Zeit die starke Hand Gottes erfahren und sich bewusst sein, dass ihre Erlösung nichts weniger als ein Wunder ist, das durch die übernatürliche Kraft Gottes bewirkt wurde. Um die Zeit der Trübsal zu überstehen, sind dieselben Eigenschaften und dieselbe geistliche Hingabe erforderlich wie damals, als das Volk Gottes den Jordan überquerte. Betrachten wir das Zeugnis aus dem Geist der Weissagung: „Alle, die in den Himmel kommen, müssen geprüft und wie Gold im Feuer geläutert werden, während sie auf dieser Welt sind. Unsere größte Gefahr liegt in der fleischlichen Sicherheit. Gott helfe euch, meine Kinder, dass ihr euch nie euer selbst rühmt. Wenn ihr nicht beide im Gebet wachsam seid, werdet ihr schließlich scheitern. Haltet es nicht für mutig ein bequemes Leben zu führen...“[3]

Darüber hinaus symbolisiert die Überquerung des Jordan eine Taufe für das Volk Gottes, ähnlich wie die Durchquerung des Roten Meeres nach dem Auszug aus Ägypten. „Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind; und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer…“ 1.Korinther 10,1.2.

Das Symbol taucht auch im Neuen Testament auf, wo Johannes der Täufer, als Wegbereiter für das Kommen Christi, im Jordan taufte. „Hier verkündigte Johannes das Kommen des Messias und rief die Menschen zur Buße. Er taufte die Gläubigen im Jordan als Sinnbild der Reinigung von der Sünde. So erklärte er anschaulich, dass diejenigen, die sich Gottes auserwähltes Volk nannten, mit Sünde befleckt waren und dass sie ohne Reinigung des Herzens keinen Anteil am Reich des Messias haben können.“[4] Die Taufe wurde für alle Gläubigen in der Gegenwart und Zukunft als so wichtig angesehen, dass beispielsweise sogar unser Erlöser Jesus Christus im Jordan getauft wurde.

In ähnlicher Weise müssen wir, um in das himmlische Kanaan eintreten zu können, die Erfahrung der Taufe machen, eines Bundes mit Gott zur Erlösung und zum ewigen Leben. Die physische Überquerung des Jordans symbolisiert einen geistlichen Wandel und den Übergang vom Tod zum Leben. „Denjenigen, die morgen voller Glauben an Jesus Christus ins Wasser tauchen werden, um im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft zu werden, möchte ich sagen: Diese drei großen himmlischen Mächte sind euch verpflichtet. Gebt euch uneingeschränkt Gott hin. Ihr werdet dem Tode ähnlich wie Christus begraben und seiner Auferstehung ähnlich zum neuen Leben auferstehen. Die Mächte des Himmels werden mit euch sein, wenn ihr Schritt für Schritt voranschreitet, um den Herrn kennenzulernen. Handelt so, als wärt ihr von den Toten auferstanden, als ein neues Geschöpf. Zeigt, dass sich euer Denken in Übereinstimmung mit dem Denken Christi gewandelt hat.“[5]

Groß ist die Verheißung des Herrn, aber es bedarf der Vorbereitung, um den göttlichen Erwartungen gerecht zu werden. Das bedeutet nicht, dass die Verheißungen des Herrn durch Werke, Bildung oder Ausbildung erlangt werden. Es ist eine Angelegenheit des Glaubens und ein Wirken der göttlichen Gnade.

DREI TAGE DER VORBEREITUNG – HEILIGT EUCH!

„Geht durch das Lager und gebietet dem Volk und sprecht: Schafft euch Vorrat; denn nach drei Tagen werdet ihr hier über den Jordan gehen, dass ihr hineinkommt und das Land einnehmt, das euch der Herr, euer Gott geben wird.“ Josua 1,11. Der Herr gebot Mose und Josua, vorbereitet zu sein, bevor sie in die Gegenwart des Herrn treten und Teil seines wundersamen Eingreifens werden konnten. Oft bitten Gläubige in ihren Gebeten um ein wundersames Eingreifen in Form von Heilung, Befreiung oder der Erfüllung ihrer Bitten. Der Herr offenbart, dass seine Gegenwart keine gewöhnliche Angelegenheit ist. Er erwähnt ausdrücklich, dass Israel sich vor der Begegnung heiligen musste. „Und der Herr sprach zu Mose: Geh hin zum Volk und heilige sie heute und morgen, dass sie ihre Kleider waschen und bereit seien für den dritten Tag; denn am dritten Tag wird der Herr vor allem Volk herniederfahren auf den Berg Sinai… Und er sprach zu ihnen: Seid bereit für den dritten Tag und keiner rühre eine Frau an.“ 2.Mose 19,10.11.15. Die Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Herrn unterscheidet sich nicht wesentlich von der Vorbereitung, die für die Heiligung des Sabbats erforderlich ist.

Die drei Tage wiederholen sich auch in mehreren geistlichen Erfahrungen in der Heiligen Schrift. „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“ Matthäus 12,40. „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.“ Johannes 2,19.

2 E.G. White, Patriarchen und Propheten, S. 465.
3 E.G. White, The Upward Look, S. 208.
4 E.G. White, Das Leben Jesu, S. 88.
5 E.G. White, Letters and Manuscripts, Band 21 (1906), Ms 147, 1906.

Bild von Karen .t auf Pixabay

„Die drei Engel aus Offenbarung 14 werden dargestellt wie sie mitten durch den Himmel fliegen um einer untergehenden Welt die Worte der Wahrheit zu verkünden. Sie symbolisieren das Werk für diese Zeit, das von allen zu vollbringen ist, die an diese Botschaften glauben. Die drei Engelsbotschaften sind miteinander verbunden."[6] „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen." Matthäus 24,14.

In unserem geistlichen Leben müssen wir bereit sein, jeden Tag mit dem Herrn und in seiner Gegenwart zu leben, die Taufe des Heiligen Geistes zu empfangen, auf seine Stimme zu hören und seiner Führung zu folgen. Der Apostel Paulus sagt:
„…Ich sterbe täglich." 1.Korinther 15,31.

ORDNUNG IST UNERLÄSSLICH

Die Überquerung des Jordans erforderte Ordnung und organisiertes Vorgehen. „Und geboten dem Volk: Wenn ihr die Lade des Bundes, des Herrn, eures Gottes, seht und wie die Priester aus dem Stamm Levi sie tragen, so brecht auf von eurem Ort und folgt ihr nach." Josua 3,3. Dadurch lehrt uns der Herr eine Lektion und weist auf die Wichtigkeit von Ordnung hin. „Im Himmel herrscht Ordnung. Es war Ordnung in der Gemeinde, als Christus auf Erden war, und nach seinem Abschied wurde unter seinen Jüngern strenge Ordnung beobachtet. Und nun in dieser letzten Zeit, wo Gott seine Kinder zur Einigkeit des Glaubens bringen will, ist die Ordnung nötiger als jemals; denn während Gott seine Kinder vereinigt, ist Satan samt seinen Engeln sehr beschäftigt, diese Einigkeit zu verhindern, und zu zerstören."[7]

Zuerst trugen die Priester die Bundeslade, die die Gegenwart des Herrn symbolisierte. Als nächstes folgten die Priester und Leviten, die vom Herrn auserwählt worden waren und die die vom Herrn selbst gegründete Organisation symbolisierten. Vom Volk wurde erwartet, dass es

6 E.G. White, 22LtMs, Lt 390, 1907.

7 E.G. White, Erfahrungen und Gesichte, S. 89.

der festgelegten Reihenfolge folgte. „Und zu den Priestern sprach er: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her.“ Josua 3,6.

In ähnlicher Weise legte der Herr im Neuen Testament die Prioritäten der Ämter fest, die durch die Gegenwart des Geistes offenbart wurden. „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied. Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede.“ 1.Korinther 12,27.28.

Gott ließ kein unorganisiertes Eindringen in das Gelobte Land zu. Er wiederholte immer wieder, dass Ordnung, Organisation, Respekt und Gehorsam Teil seiner göttlichen Gnade sind und dass alle, die von seinem Geist geleitet werden, diesen Prinzipien ganz natürlich folgen werden. Im Laufe der Geschichte hat Gott verschiedene Organisationsformen genutzt, angefangen bei den Patriarchen über Richter, Propheten und Könige bis hin zur Gründung seiner Gemeinde. Mit anderen Worten, er hatte immer eine Instanz, die ihn auf Erden repräsentierte. „Wo der Heiland der Welt eine Gemeinde hat, billigt er in Glaubensdingen keine Erfahrungen und kein Handeln unabhängig von seiner organisierten und anerkannten Gemeinde. Viele vertreten die Auffassung, dass sie Christo für ihre Erkenntnis und ihre Erfahrung allein verantwortlich sind, unabhängig von seinen anerkannten Nachfolgern in der Welt.“[8]

BETRETEN DES WASSERS

„Die Priester befolgten das Gebot ihres Leiters und setzten sich mit der Bundeslade an die Spitze des Volkes. Das Heer der Hebräer folgte in Marschlinie diesem Symbol göttlicher Gegenwart. Die breite Kolonne begab sich ans Ufer des Jordans, und als die Füße der Priester das Wasser berührten, ‚da stand das Wasser, das von oben herniederkam, aufgerichtet auf einem Haufen, sehr ferne...; aber das Wasser das zum Meer hinunterlief, zum Salzmeer, das nahm ab und verfloss‘ (Josua 3,16) und ließ das Flussbett trocken zurück. Die Priester mit der Bundeslade bewegten sich vorwärts und Israel folgte nach. Als sie den Jordan halb durchschritten hatten, wurde den Priestern geboten stillzustehen, bis das ganze Heer der Hebräer das gegenüberliegende Ufer erreicht hatte.“[9] Die Anweisung, die der Herr den Priestern gegeben hatte, war klar – sie sollten mit den Füßen ins Wasser gehen und dann „…in dem Wasser des Jordans stillstehen, so wird das Wasser des Jordans, das von oben herabfließt, nicht weiterlaufen, sondern stehen bleiben wie ein einziger Wall.“ Josua 3,13.

Die Erlösung und alle Verheißungen des Herrn werden durch den Glauben empfangen, indem wir auf seine unendliche Weisheit und Führung vertrauen. Oftmals sehen wir nicht, wie sich der Plan des Herrn entfalten wird, und es ist bedingungsloser Gehorsam gegenüber seinem Gebot erforderlich. Ähnlich wie bei der Überquerung des Jordans wird die Erfahrung der Gläubigen am Ende der Zeit sein, dass die Erlösung und die Hilfe des Herrn erst sichtbar werden, wenn wir unsere Füße ins Wasser des Gehorsams setzen und den Anweisungen folgen, die uns im Wort Gottes gegeben sind. Jedes Gebet sollte von unerschütterlichem Glauben begleitet sein, nach dem Vorbild des Volkes Israel bei der Überquerung des Jordans. „…bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde.“ Jakobus 1,6.7.

DIE PRIESTER UND LEVITEN BLIEBEN IN DER MITTE STEHEN

Die Aufgabe der Priester und Leviten bestand nicht nur darin, die Prozession anzuführen und für die richtige Reihenfolge beim Überqueren des Jordans zu sorgen. Stellen wir uns die riesige Wassermenge vor, die sich auf einer Seite ansammelte, und die Angst in den Herzen der Menschen, die an diesem unglaublichen übernatürlichen Ereignis teilnahmen. Auch in dieser Situation bot der Herr eine Lösung und befahl den Priestern, so lange wie nötig zwischen den Wassern und dem Volk zu stehen, um einen sicheren Übergang zu gewährleisten, bis auch der letzte Mensch hinübergekommen war. „Als sie den Jordan halb durchschritten hatten, wurde den Priestern geboten stillzustehen, bis das ganze Heer der Hebräer das gegenüberliegende Ufer erreicht hatte. Dies sollte ihren Gemütern nachhaltig die Tatsache einprägen, dass die Macht, die das Wasser des Jordans zurückhielt, die gleiche war, welche vor vierzig Jahren ihre Väter befähigt hatte, das Rote Meer zu durchqueren.“[10]

In ähnlicher Weise wird unser Herr Jesus vor dem himmlischen Gericht als unser Stellvertreter und Fürsprecher stehen, bis der letzte Gläubige Rechtfertigung und Erlösung empfängt.

DER JORDAN VOR UNS

Das prophetische Symbol Wasser steht für Menschen und die Herausforderung am Ende der Zeit wird darin bestehen, die Menschenmassen zu überwinden, die versuchen, den Marsch der Auserwählten zur Erlösung aufzuhalten. Vor uns liegt die Erfahrung, in das himmlische Kanaan einzutreten. „Ich sah unser Volk in großer Not: sie weinten und beteten und beriefen sich auf Gottes zuverlässige Verheißungen, während uns die Bösen umgaben, und verspotteten und drohten, uns umzubringen. Sie ver-

8 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S. 458.
9 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S. 175.
10 E.G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S. 175.

Bild von Sofia Cristina Córdova Valladares auf Pixabay

höhnten unsere Schwäche, sie lästerten über unsere kleine Zahl und verspotteten uns mit Worten, die uns tief verletzen sollten. Sie warfen uns vor, eine Außenseiterstellung einzunehmen, uns von der übrigen Welt abzusondern. Sie hatten uns von allen Hilfsquellen abgeschnitten, so dass wir weder kaufen noch verkaufen konnten, und wiesen auf unsere erbärmliche Not hin, auf unseren niedergeschlagenen Zustand. Sie konnten nicht begreifen, wie wir ohne die Welt leben könnten, wir wären doch von ihr abhängig und müssten uns den Sitten, Gebräuchen und Gesetzen der Welt anpassen – oder sie verlassen. Wenn wir die einzigen Leute der Welt wären, die Gott gefielen, dann würde alles total gegen uns zu sein scheinen.

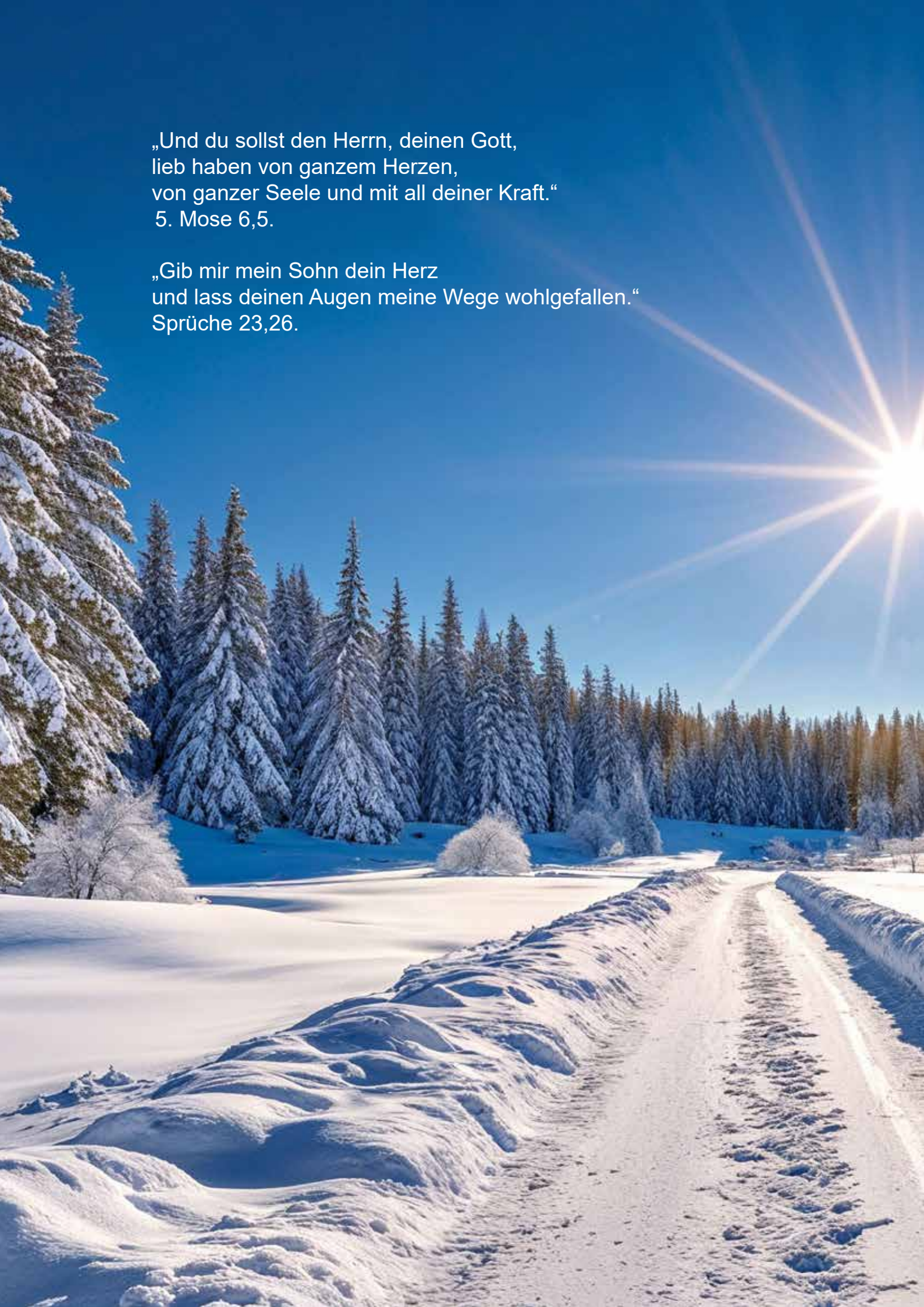
Sie sagten, sie hätten die Wahrheit, bei ihnen würden Wunder gewirkt, himmlische Engel sprächen mit ihnen und lebten mit ihnen, große Machttaten, Zeichen und Wunder würden bei ihnen vollbracht – dies wäre das weltliche Millennium, auf das sie so lange gewartet hätten. Die ganze Welt hätte sich bekehrt und stimme dem Sonntagsgesetz zu; nur dieses kleine, schwache Volk trotze den Landesgrenzen und den Gesetzen Gottes und behaupte dabei, sie seien die einzigen auf der Erde, die recht hätten.“[11]

So wie Gott das Wasser des Jordans zurückhielt, wird er auch den Widerstand der Ungläubigen und die Verfolgung, durch das Wunder seiner Macht zurückhalten. Das Sonntagsgesetz als Malzeichen des Tieres, die verhängten finanziellen Sanktionen und die Verfolgung werden den siegreichen Marsch des Volkes Gottes und seinen endgültigen Besitz des verheißenen Landes nicht aufhalten können. Auch wenn die Gefahren und Prüfungen unüberwindbar erscheinen mögen, wird die mächtige Hand Gottes sein Volk beschützen und es zum endgültigen Sieg führen. „Das gesamte Universum steht unter der Kontrolle des Fürsten des Lebens. ... Er wird seine auserwählten Nachfolger gegen die Macht Satans verteidigen und alle ihre Feinde unterwerfen. Durch ihn werden sie Überwinder und mehr als Überwinder sein.“[12]

Heute fordert der Herr sein Volk auf aufzuwachen und bereit zu sein, den Jordan zu überqueren. „Höre Israel, du wirst heute über den Jordan gehen, damit du hineinkommst, das Land der Völker einzunehmen, die größer und stärker sind als du, große Städte, ummauert bis an den Himmel…“ 5.Mose 9,1. Lasst uns bereit sein! Amen.

11 E.G. White, Maranatha, S. 209.

12 E.G. White, The Home Missionary, 1. Juli 1897.



„Und du sollst den Herrn, deinen Gott,
lieb haben von ganzem Herzen,
von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“
5. Mose 6,5.

„Gib mir mein Sohn dein Herz
und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.“
Sprüche 23,26.